

Grünberger Wochenblatt.

Ercheini täglich.
Monatlicher Bezugspreis. Aus der Geschäftsstelle
oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich
5 Pf.). ins Haus gebracht 1.75 RM.
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monat-
lich 1.50 RM. durch den Briefträger ins Haus gebracht
1.85 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis. Die einseitige 30 Millimeter breite
Zeile kostet 20 Pf. — Die Restzeile (30 Millimeter
breit) kostet 80 Pf. Fernsprecher: Nr. 2. 101 und 102
Postfach-Konto Breslau 12347.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und
Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse
sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Papens Rede vor dem Handwerk.

Für die Berufsstände — gegen die Parteien.

Beschränkung der öffentlichen Wirtschaft. — Hausreparaturen und Schwarzarbeit. — Weitere Senkung des Reichsbankdiskonts in Aussicht genommen. — Die wahren Volksrechte. — Parteibürokratie und Parlamentarismus. — Die Frage der Staatsform steht nicht zur Debatte.

Reichskanzler von Papen hat gestern auf der Obermeistertagung des Berliner und Märkischen Handwerks im Handwerksmuseum die angekündigte Rede gehalten. Er sagte u. a.:

Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung, die die deutsche Wirtschaft über den Tiefpunkt der Depression hinüber zu neuem Wiederaufstieg führen sollen, haben sich, das darf ich wohl erneut feststellen, bisher als richtig erwiesen. Bewährt hat sich vor allem der Grundgedanke der Maßnahmen, in erster Linie die Initiative des Unternehmers wieder anzuregen und den Binnenmarkt, der ja gerade für Handwerk und Kleingewerbe entscheidend ist, zu stärken.

Die Reichsregierung hat sich mit der Frage, ob nicht auch die Lohnempfänger durch Steuerentlastungen entlastet werden könnten, sehr eingehend befaßt. Es stehen der Durchführung dieses Gedankens aber unüberwindliche technische Schwierigkeiten entgegen, ja, es würden sich nicht zu verantwortende Ungerechtigkeiten ergeben. Bei dem Steuerabzug vom Arbeitslohn kann das Steuerentlastungsverfahren deshalb nicht angewandt werden, weil der Arbeitgeber unmöglich mit einem etwa unter vari aufgekauften Steuerentlastungen den Steuerabzug vom Arbeitslohn entrichten darf, während gleichzeitig den Arbeitnehmern der volle Steuerbetrag abgezogen wird. Eine Kontrolle solcher Vorgänge ist völlig unmöglich. Aus diesem Grunde mußte auch die veranlagte Einkommensteuer aus dem Steuerentlastungsverfahren herausbleiben, weil eine Bevorzugung des Veranlagten, also des größeren Arbeitnehmers vor dem kleineren unter keinen Umständen zu rechtfertigen gewesen wäre.

Wenn Herr Prälat Kaas in Münster in seinen kritischen Bemerkungen zu dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung meint, wir unternehmen „höchst gewagte Experimente“, so glaube ich, daß diese Kennzeichnung weit zutreffender auf den Vorschlag der Zentrumspartei anzuwenden ist, das Steuerentlastungsverfahren auf die Einkommensteuer auszuweiten. Wir wissen, daß unter Plan gewisse Risiken in sich trägt, aber wer nicht wagt, gewinnt auch nicht.

Papen zählte dann ausführlich alle die Maßnahmen auf, die die Regierung für den Mittelstand ergriffen habe, die Erhöhung der Barabfindungen für die Hilfs-Gläubiger auf 240 Millionen, öffentliche Aufträge von insgesamt 3/4 Milliarden, die Steuerentlastungen, die durch ihre Konstruktion auch den Handwerkern erhebliche Vorteile bringen werden, da sie bei der Umsatz-, Gewerbe- und Grundsteuer ausgenommen werden, dagegen nicht für Betriebe der öffentlichen Hand. In diesem Zusammenhang teilte er mit,

daß die Reichsregierung eine Verordnung vorbereite, die die Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand einer periodischen Prüfung durch unabhängige Stellen unterwirft und eine Beschränkung dieser Betriebe zum Ziele hat.

Dann kam Papen auf die Regierungsbeihilfe für Hausreparaturen in Höhe von 50 Millionen Mark zu sprechen. Da diese Beihilfe nur 20 v. H. der erwachsenen Gesamtkosten ausmachen dürfe, werde sich der tatsächliche Umfang der Hausreparaturen auf ein Vielfaches des Reichszuschusses belaufen. Schon in den ersten 10 Tagen seien Anmeldungen für Reichszuschüsse im Gesamtbetrag von rund 23 Millionen Mark eingegangen. Insgesamt rechnet man mit Auftragserteilungen von 300 bis 400 Millionen. Für diese Hausreparaturen werde die

Schwarzarbeit ausdrücklich verboten werden,

dagegen sei ein allgemeines Verbot der Schwarzarbeit technisch unmöglich. Jeder Arbeitslose, der in den Wirtschaftsprozess eingereicht werde, vermindere das Heer der Schwarzarbeiter.

Für längerfristige Kredite an kleine und mittlere Betriebe habe die Regierung der Bank für Industrie-Obligationen 50 Millionen Mark Schatzanweisungen zugeführt. In der gleichen Richtung wirken die Reichsbürgschaften für die Kreditgenossenschaften in Höhe von 65 Millionen und die verlorenen Zuschüsse, von denen bereits 25 Millionen ausgegeben seien. Die zunehmende Geldlosigkeit habe gestattet, den Reichsbankdiskont auf 4 Prozent zu senken. Die Regierung werde sich nach Möglichkeit eine weitere Senkung angelegen sein lassen.

Dann leitete der Kanzler in den politischen Teil seiner Rede über: „Ich bin zu Ihnen gekommen, weil ich in den Vertretern des Handwerks etwas anderes sehe, als nur die Vertreter irgend einer Bevölkerungsgruppe. Das Handwerk hat die Eigentümlichkeit an sich, daß es keine Arbeitsmarktpartei darstellt, sondern einen Berufsstand. Darin liegt seine bleibende Bedeutung im Bau unserer Gesellschaft und unseres Staates. Die Neuordnung dieses Baues, die wir erstreben, soll gerade auf den natürlichen Ordnungen beruhen, an die wir glauben. In erster Linie auf der Familie, deren Beschützung und Förderung die vornehmste Aufgabe des Staates sein wird: nächst ihr auf den Berufsständen.

Es ist ein beliebtes Schlagwort im Wahlkampf geworden, die Regierung wolle die Rechte des Volkes antasten. Wir denken nicht daran, das zu tun! Wir sind im Gegenteil der Überzeugung, daß über nebenfälligen Dingen, über Parteigegensatz und Machtfragen die eigentlichen Rechte des Volkes vergessen worden sind. Ist das etwa das höchste

Verlängerung der Getreide-Lagererleichterungen

Berlin, 25. Oktober. Von den Möglichkeiten zur Einlagerung von Getreide gegen Orderlagerchein, wofür bei Einlagerung bis zum 30. 9. 1932 reichsseitig Lagerkosten- und Zins-Verbilligungszuschuß für 3 Monate gewährt wird, ist in den letzten Septemberwochen im besonders großen Umfange Gebrauch gemacht worden. Um sicherzustellen, daß diese eingelagerten Mengen nach Ablauf der dreimonatigen Lagerfrist nur allmählich in den Markt abfließen, wird die Reichsregierung eine Zinsverbilligung für eine einmalige Verlängerung des gegen Orderlagerchein erteilten Wechsels in Höhe von 2 Prozent, auf das Jahr berechnet, gewähren. Sie wird ferner einen Lagerkostenzuschuß von 1,50 Reichsmark je Tonne für zwei Drittel der bis zum 30. 9. eingelagerten Menge gewähren, wenn die Einlagerung dieser Teilmenge über die erste Drei-Monatsperiode hinaus um zwei Monate verlängert wird und einen weiteren Zuschuß von einer Reichsmark je Tonne für ein Drittel der bis zum 30. 9. eingelagerten Menge, wenn die Einlagerung dieser Teilmenge auf insgesamt 6 Monate ausgedehnt wird.

Volksrecht, daß die Parteibürokratie nach Belieben Minister wählen und stürzen, Koalitionen eingehen und lösen kann, Versprechen an ihre Wähler machen, die die Staatsfinanzen ruinieren, aber dem Abgeordneten das Mandat für die Wiederwahl sichern helfen?

Dann ist dieses Recht wahrlich lange genug ausgeübt worden, aber das Volk hat von seinen Segnungen nichts gespürt! Man hat so lange geglaubt, hierin den wahren Inhalt der Verfassung sehen zu müssen, bis schließlich von der ganzen Gesetzgebungs- und Regierungsmaschine nichts mehr übrig geblieben ist als die Verordnungsmaschine des Reichspräsidenten nach Artikel 48! Die wahren Rechte des Volkes

aber, die hat man vergessen: die Rechte, die sich auf Arbeit und Brot, auf die Freiheit des staatsbewußten Bürgers, auf den Eigenbereich der Familie, auf deutsche und christliche Erziehung und schließlich auf die Mitwirkung der Berufsstände am öffentlichen Leben beziehen. Diese Rechte und Freiheiten aber geben dem Staat und der Verfassung erst ihren eigentlichen Inhalt und ihr soziales Fundament.

In diesem Zusammenhange muß ich ein offenes Wort zu den programmatischen Ausführungen des Führers der Zentrumspartei in Münster sagen, den Ausführungen, die mir für eine große und — wie sie selbst immer betont — staatsbehaltende Partei ein allzu reichliches Maß von Verneinung enthielten. Der Führer des Zentrums stellt in dem Bestreben, seine Partei und das Parlament von den Vorgängen des 12. September reinzuwaschen, die Dinge auf den Kopf, wenn er behauptet, die Regierung habe eine Aussprache-gesucht und sei dem offenen Kampf mit dem Parlament ausgewichen.

Das Gegenteil ist der Fall; aber es verdient festgehalten zu werden — gerade weil es die beste Kennzeichnung unseres unzulässigen parlamentarischen Lebens bedeutet — warum eigentlich der Reichstag sich selbst ausgeschaltet hat. Als der kommunistische Abg. Lorager den Mißtrauensantrag auf die Tagesordnung zu setzen versuchte, rührte sich kein Arm in diesem ganzen Hause, um Widerspruch zu erheben und den ordnungsmäßigen Ablauf der Debatte zu gewährleisten. Die Abgeordneten blickten wie gebannt auf die Parteiführer, die sich nicht rührten, und niemals trat der Kabalgewerksam, d. h. die politische Verfeinerung unserer Parteimeinung so in die Erscheinung, als in diesem Augenblicke. In keinem anderen Parlament wäre wohl ein solcher Vorgang möglich gewesen. Er ist kennzeichnend für das Maß, mit dem die Parteibürokratie den Parlamentarismus unrichtig gemacht hat.

Hier, scheint mir, liegt die tiefste Fehlerquelle der Nichtfunktion des politischen parlamentarischen Lebens. In der Tatsache nämlich der Vergewaltigung der politischen Persönlichkeit durch die Parteimachine und Bürokratie. Es ist dem deutschen Volke vielleicht noch gar nicht einmal zum Bewußtsein gekommen, daß eine Mehrheit dieses letzten Reichstags entgegen der ausdrücklichen Verfassungsbestimmung, wonach die Abgeordneten nur ihrem Gewissen unterworfen sind und an Aufträge nicht gebunden sind, Befehle für ihr politisches Handeln nicht einmal von ihren Fraktionsführern, sondern von Stellen erhielten, die mit dem Reichstag nicht das geringste zu tun haben.

Eine Verfassung soll dem Volkswillen die Wege weisen zur verantwortlichen Mitarbeit an der Leitung der Geschichte von Staat und Volk. Der Wille des Volkes kann aber in einem Reichstag keinen Ausdruck finden, der nur einzig ist in der Verneinung. Deshalb muß das Volk befähigt werden, seinen Willen nicht nur durch den Reichstag, sondern auch durch seine anderen Vertretungen geltend zu machen: zu ihnen gehören die Berufsvertretungen, die von ihm selbst geschaffenen Organisationen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung. In ihnen lebt doch auch der Wille des Volkes, der Wille zur sachlichen Arbeit, nicht zur politischen Hinfahrt!

Wir stehen im Zeichen der Wahlreden. Das Ausland verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung der innerpolitischen Lage. Fragend blickt es auf Deutschlands gigantische Anstrengung, aus eigenen Mitteln die Weibel der Arbeitslosigkeit zu überwinden, auf die Bemühungen der Reichsregierung, dem Verfassungsleben eine neue, brauchbare Grundlage zu geben. Beides scheint dem Auslande die Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit uns. Aber neben diesen positiven Bemühungen werden vom Auslande mit besonderer Aufmerksamkeit die Methoden verfolgt, mit denen eine gewisse deutsche Presse den Wahlkampf führen zu müssen glaubt. Darunter fällt das Geschrei von der bevorstehenden Restauration der Monarchie in Deutschland. Die Auslandspresse hat diesen Ball geschickt aufgefangen, um darzutun, daß bei solch verwerflicher Gesfahr Europa erneut in eine Entwicklung der Unruhe getrieben werde und daß es deshalb notwendig sei, die Fesseln des Versailler Vertrages nicht nur nicht zu lockern, sondern enger zu ziehen.

Ich möchte nicht den geringsten Zweifel darüber lassen, daß wir niemandem im Auslande das Recht zuerkennen, darüber zu urteilen, welche Staatsform für Deutschland die geeignetste sei. Darüber hat allein das deutsche Volk zu entscheiden. Aber ich habe es schon einmal betont und lege Wert darauf, es unmißverständlich zu wiederholen: Wir haben eine solche Fülle von Problemen zu lösen, daß wir froh sind, uns nicht auch noch um Fragen der Staatsform sorgen zu müssen. Diese Frage steht nicht zur Debatte.

Der Kanzler schloß mit einer Aufzählung dessen, was die Regierung in den letzten fünf Monaten geleistet habe, wobei er noch einmal auf die außenpolitischen Behauptungen Stüfers einging, es sei „Gipfel blinder Parteilichkeit, ein Dolchstoß“, wenn der Führer einer nationalen Bewegung aus unwahren Tatsachen im Auslande Waffen gegen die eigene Regierung schmiede. Mit einem Kompliment an das



Grünberger Glückstage!

Vom 29. Oktober bis 1. November

einschließl. finden in Grünberg die Grünberger Glückstage statt

Das Urteil von Spottau über die Glückstage:

Voller Erfolg in jeder Hinsicht

Aus Anlaß der Glückstage wird das Grünberger Wochenblatt, Zeitung für Stadt u. Land, eine Sondernummer herausgeben, die am Freitag, dem 28. Oktober d. J., zur Ausgabe kommt. Inserate für diese Sondernummer werden bis Donnerstag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr erbeten

Handwerk — er attierte die Worte des Hans Sachs: „Das deutsch und echt, wohnt keiner mehr, lebt's nicht in deutscher Weiser Ort“ — endete der Kanzler.

Die Ausführungen des Kanzlers wurden durch den Beifall der Versammelten mehrfach unterbrochen. Am Schluss dankten die Anwesenden dem Kanzler durch minutenlanges Händeklatschen. Vizepräsident Volkmann gab in dem Schlusswort seiner Freude Ausdruck über das offene Bekenntnis des Reichskanzlers zum Handwerk und Mittelstand. Seine Hoffnung sei es nunmehr, so führte der Redner weiter aus, daß die Reichsregierung dem Handwerk dieselbe Sorgfalt angedeihen lassen werde, die sie bisher der Landwirtschaft gegenüber bewiesen habe. Das Handwerk wolle keine Subventionen, sondern nur Arbeit und etwas mehr Freiheit in seiner Entwicklung. Es wünsche deshalb noch größere Lockerung der tariflichen Bindungen, insbesondere aber Herabsetzung der sozialen Lasten. Das Handwerk sei gern bereit, die Zukunftsorgen für seine Arbeiterschaft mit zu übernehmen, wenn ihm selbst aus seiner Hände Arbeit so viel übrig bleibe, daß es in seinem Alter der Wohlfahrt nicht zur Last fallen brauche.

Hitler: Ich werde niemals kapitulieren.

Stettin, 24. Oktober. In den Messehallen sprach heute Abend Adolf Hitler vor einer großen Zuhörerschaft. Hitler legte die Gründe seines Nichteintritts in die Regierung von Papen dar. Nach Verteidigung seiner Politik richtete Hitler scharfe Angriffe gegen die Regierung von Papen und betonte, daß keine Bewegung und kein Staat, die sich nicht auf die breiten Massen stützen, auf die Dauer bestehen könnten. Zum Schluß seiner Rede versicherte Hitler, daß er von seinem Posten nicht weichen werde, und wenn noch zehn-, zwanzig- oder dreißigmal gewählt werde. Er werde niemals kapitulieren und seine Forderung auf Führung stets aufrechterhalten. Die Stunde, in der das geschehen werde, könnte er getroffen abwarten.

Vorher hatte Hitler in Köslin gesprochen. Nach Beendigung der dortigen Veranstaltung kam es zu Zwischenfällen. Als Hitler im Auto zum Flugplatz fahren wollte, wurde ein Begleitauto von Kommunisten mit Steinen beworfen. Es wurde jedoch niemand verletzt. Außerdem kam es zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Revolutionäre Rede eines SA-Oberführers.

Freiburg i. Br., 24. Oktober. Bei einer Fahnenweihe der Standarte 113 der hiesigen SA sprach Oberführer Rudin der Untergruppe Baden zu den versammelten SA-Leuten. Er führte dabei u. a. aus, daß nicht parlamentarischer Aushandel noch Regierungsnotverordnungen eine Aenderung in Deutschland herbeiführen würden, sondern nur die soziale und nationale Revolution der NSDAP. In Baden seien 15 000 SA-Männer die besten Garantien für diese kommende Revolution. Er wünsche, daß noch mehr SA-Leute in die Gefängnisse wanderten und daß neue Verbote kämen, damit der NSDAP „endlich Schluß machen könnte mit der ewigen Regalität“. Die Politik mit dem Gewehr sei allerdings fürchtbar, wenn aber die Stunde gekommen sei, wo der illegale Weg zur nationalen Notwendigkeit geschildert werden müsse, rief die SA in Deutschland den Sieg erringen. Die SA sei nicht nur Soldaten, sondern auch glühende und echte Revolutionäre. Das Schicksal Deutschlands werde in Zukunft durch die Faust der SA entschieden.

Das Urteil im Kellinghulener Aufstandsprozess.

Kiel, 24. Oktober. Das hiesige Sondergericht verurteilte in dem Prozess wegen der Bauernunruhen in Kellinghulen vom 11. September, wo es im Anschluß an eine Zwangsversteigerung zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen war, einen Arbeiter Sievers aus Oldendorf zu einem Jahr Zuchthaus, einen weiteren Arbeiter zu vier Monaten Gefängnis und einen dritten Arbeiter zu acht Wochen Gefängnis; die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

Neue Preisänderungen am Treibstoffmarkt.

Berlin, 24. Oktober. Mit Wirkung vom 26. d. M. tritt eine Aenderung der Treibstoffpreise in einigen Städten in Kraft. Für Breslau handelt es sich um eine Erhöhung der Preise im Ausmaß von 1 Pf. für Blegitz und Hirschberg um eine Erhöhung von 2 Pf. Andererseits werden in so wichtigen und umfangreichen Verkaufsgebieten wie Ostpreußen und einem großen Teil von Mitteldeutschland die Preise um einen Pfennig je Liter herabgesetzt. Im übrigen Deutschland bleiben die Preise unverändert. Die Maßnahmen sind damit begründet, daß die schweren Preiskämpfe, die vor etwa Jahresfrist begannen, in einzelnen Bezirken größere Preisunterchiede zur Folge hatten, als bei Einhaltung eines rationalen Preisystems gerechtfertigt gewesen wäre. Während in den Zeiten des schwersten Kampfes auf dem Treibstoffmarkt beispielsweise die Preise in Ostpreußen gegenüber dem Hamburger Preis um 7 Pf. je Liter differierten, wird künftig der Preisunterchied nur 4 Pf. betragen. Entsprechend lautete die Preisdifferenz von Schlesien, Süd- und Südwestdeutschland seinerzeit 6 Pf., während sie nunmehr nur 4 Pf. beträgt. Die Preisangleichung ist damit auf der ganzen Linie durchgeführt.

Neue Schutzzölle in den USA?

Washington, 24. Oktober. (Reuter.) Präsident Hoover hat dem Zolltarifausschuß die formelle Weisung erteilt, Untersuchungen über 18 wichtige Industrien einzuleiten, um festzustellen, ob diese genügend gegen ausländische Konkurrenz geschützt sind. Zu diesen Industriezweigen gehören Messerschmiedewaren, Kupferwaren, Wollschafwolle, Eisen- und Stahlprodukte, Metallwaren und chemische Produkte. Hoover erklärte, die Währungen von 30 Ländern seien jetzt um 5 bis 55 Prozent entwertet, wodurch der Lebensstandard dieser Länder herabgedrückt und der Unterschied der Produktionskosten in den Vereinigten Staaten und den erwähnten Ländern stark vergrößert worden sei.

Das Urteil des Staatsgerichtshofes.

Deipzig, 25. Oktober. Im Staatsgerichtshofprozess der Länder Preußen, Bayern und Baden gegen das Reich verurteilte Reichspräsident Dr. Brüning heute wenige Minuten nach 12 Uhr folgendes Urteil:

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 zur Wiederherstellung zur öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Landes Preußen ist mit der Reichsverfassung vereinbar, soweit sie den Reichskanzler zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt, und ihn ermächtigt, Preussischen Ministern vorübergehend amtliche Befugnisse zu entziehen und diese Befugnisse selbst zu übernehmen oder anderen Personen als Kommissaren des Reiches zu übertragen. Diese Ermächtigung dürfe sich aber nicht darauf erstrecken, dem Preussischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern die Vertretung des Landes Preußen im Reichstag, im Reichsrat oder sonst gegenüber dem Reich oder gegenüber dem Landtag, dem Staatsrat oder gegenüber anderen Ländern zu entziehen. Soweit den Anträgen hiernach nicht entsprochen wird, werden sie zurückgewiesen.

Zum Tode des Grafen Posadowsky-Wehner.



Der Reichspräsident hat an den Sohn und die Tochter des Grafen Posadowsky folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Vater, des Wirkl. Geh. Rats und Staatsministers Grafen Posadowsky, betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich gedenke hierbei dankbar der großen Verdienste, die sich der Verstorbene in seiner reichen Lebensarbeit, insbesondere durch seine bahnbrechenden sozialpolitischen Reformen, um Volk und Vaterland erworben hat.“

Reichskanzler von Papen hat zugleich im Namen der Reichsregierung dem Sohn des verstorbenen Staatsministers a. D. Grafen Posadowsky telegraphisch seine aufrichtige Anteilnahme übermittelt.

Keine Schließung der Berliner Produktenbörse.

Berlin, 24. Oktober. In einer für heute vormittag einberufenen Sitzung beschäftigte sich der Vorstand der Berliner Börse, Abtlg. Produktenbörse, mit dem Antrag auf Schließung des Getreidemarktes. Wie bereits gemeldet, ist dieser Antrag eine Folge der maßlosen Angriffe, welche aus Anlaß der letzten Preisrückgänge gegen den Handelsstand und besonders den Börsenverkehr erhoben wurden. In der Verammlung kam die starke Erregung der Börsenvorstandsmitglieder gegen die ungerechtfertigte Kritik zum Ausdruck. Gleichwohl wurde der Antrag abgelehnt, da der Vorstand der Börse nicht die Verantwortung dafür übernehmen will, daß die augenblicklich schon sehr zugespitzte Lage in der Getreidewirtschaft durch das Fehlen amtlicher Notierungen eine weitere Verschärfung erleidet. Die Notwendigkeit des handelsrechtlichen Lieferungsverkehrs werde von keiner sachkundigen Seite mehr bestritten.

In einer Resolution gibt der Börsenvorstand der Erwartung Ausdruck, daß die zuständigen Instanzen des Reiches und Preußens die Börse gegen unberechtigte Angriffe schützen werden.

Die Frachtenverteilung in der Oderschiffahrt.

In einer kleinen Anfrage eines nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten war das Staatsministerium gefragt worden, ob ihm die Benachteiligung der deutschen Privatfahrer durch eine tschechische Oderschiffahrtsgesellschaft bekannt sei und was es dagegen zu tun gedenke. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preussischen Ministers für Handel und Gewerbe beauftragte Ministerialdirektor Dr. Ernst hierauf geantwortet, daß die Staatsregierung über die tschechische Oderschiffahrtsgesellschaft und deren Anteil am Oderschiffahrtsverkehr unterrichtet ist. Durch Zusammenarbeit der deutschen und tschechischen Schiffahrtsgruppen in den unter staatlicher Aufsicht stehenden Frachtausstellungen in Breslau und Stettin wird eine gerechte anteilmäßige Verteilung der aufkommenden Frachten angestrebt und voraussichtlich auch erreicht.

14 Hochzeitsgäste getötet.

Kairo, 24. Oktober. In der Nähe von Girgeh stürzte in einem Hause, in dem eine Hochzeit gefeiert wurde, der Fußboden des zweiten Stockwerkes ein, in dessen Räumen sich die zahlreichen weiblichen Gäste zum Hochzeitsmahl versammelt hatten. Die Anwesenden fielen in das erste Stockwerk, wo ebenfalls viele Gäste weilten. 14 Personen büßten ihr Leben ein. Auch die junge Ehefrau befindet sich unter den Toten.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik hat die Demission der Regierung angenommen und den Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses, Jan Malypeter, mit der Bildung der neuen Regierung betraut.

In Südtitanen ist eine polnische Spionage-Organisation aufgedeckt worden; bisher wurden etwa 20 Personen verhaftet.

fugnisse zu entziehen und diese Befugnisse selbst zu übernehmen oder anderen Personen als Kommissaren des Reiches zu übertragen. Diese Ermächtigung dürfe sich aber nicht darauf erstrecken, dem Preussischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern die Vertretung des Landes Preußen im Reichstag, im Reichsrat oder sonst gegenüber dem Reich oder gegenüber dem Landtag, dem Staatsrat oder gegenüber anderen Ländern zu entziehen. Soweit den Anträgen hiernach nicht entsprochen wird, werden sie zurückgewiesen.

Polnische Schifane gegen Danzig.

Warschan, 25. Oktober. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Oberst Prytor hat gestern ein Ministerrat stattgefunden. Hierbei wurde beschlossen, an allen Stellen der polnischen Eisenbahn, auch an jenen, die sich im Gebiete der Freien Stadt Danzig befinden, Zahlungen von nun an ausschließlich in polnischer Währung entgegenzunehmen. Die polnische Presse verbreitet diese Meldung zum Teil unter triumphierenden Überschriften, wie „Nur polnisches Geld in Danzig an den Eisenbahntassen“.

Das Pfund sinkt weiter.

London, 24. Oktober. Am Londoner Devisenmarkt hat sich die Baisse des Pfundes weiter fortgesetzt. Nachdem die Notierung gegen New York, die Sonnabend mit 3,39 schloß, bei Eröffnung heute auf 3,37 gefallen war, gab sie im Verlauf weiter bis unter 3,33 nach. Aus New York selbst kommt das Pfund noch schwächer.

Anerkennung der neuen chilenischen Regierung.

Santiago de Chile, 25. Oktober. Der deutsche Gesandte Freiherr von Reischwig hat am 18. d. M. im Auftrage seiner Regierung mitgeteilt, daß die deutsche Reichsregierung die neue chilenische Regierung anerkannt hat.

Körperkulturhalle Adolf Koch verboten.

Berlin, 24. Oktober. Die seit 10 Jahren in Berlin bestehende sogenannte Körperkulturhalle Adolf Koch, die in 10 deutschen Städten Unterrichtsstätten mit fast 30 Lehrkräften und annähernd 10 000 Schulbesuchern unterhält, ist auf Grund eines Erlasses des Preussischen Kultusministeriums verboten worden. Das Verbot tritt am 31. Oktober in Kraft. Es ist vom Provinzialschulkollegium von Berlin und Brandenburg zugestellt worden und geht u. a. von der Feststellung aus, daß die Schule ihren ursprünglichen Charakter mit der Zeit immer mehr verloren und daß statt dessen die ärztliche Betreuung sowie Röntgenstrahlungen und Brausebäder stark in den Vordergrund getreten seien. Die gesundheitlichen und sozialpädagogischen Gesichtspunkte hätten das Übergewicht über den Unterricht gewonnen, und bei dieser Sachlage sei es nicht möglich, die Schule als ein Institut im Sinne der Staatsministerialinstruktionen vom Jahre 1889 anzusehen. Gleichzeitig werden auch die Konzessionen der Lehrkräfte widerrufen, und die Schule soll endgültig am 31. Oktober ihren Betrieb einstellen.

Der Leiter des Unternehmens will Widerspruch gegen das Verbot erheben und mit einigen Landtagsabgeordneten beim Kultusminister vorstellig werden, um eine Zurücknahme oder Aenderung der Verfügung zu erwirken.

Botschafter von Goelch hat gestern Abend Paris verlassen. Er begibt sich zunächst nach Berlin. In den ersten Novembertagen wird er seinen Posten als deutscher Botschafter in London übernehmen.

Der Parteivorstand der Wirtschaftspartei hat beschlossen, den früheren Reichstagsabg. Freidel mit sofortiger Wirkung seines Amtes als Wahlkreisvorsitzender zu entheben und weitere Maßnahmen gegen ihn einzuleiten.

Bei einer Messerstecherei in Valenberg (Bez. Aachen) zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden vier Nationalsozialisten schwer verletzt.

Witterungsbeobachtungen vom 24. und 25. Oktober.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Seewindrichtung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr abends	784,8	+ 8,8	85	WSW 2	9	0,0
7 Uhr früh	738,6	+ 6,3	98	NW 3	10	—
1 Uhr nachm.	741,1	+ 8,0	64	WNW 3	3	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 5,0.

Die an der Grenze der kalten und warmen Luftmassen entstandene Störung 54 b hat in unserem Bezirk nur leichte Niederschläge veranlaßt. Auf ihrer Rückseite sind kältere Luftmassen hereingebrochen. Die Lage beruhigt sich nur vorübergehend.

Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?

Bei nordwestlichen Winden wolfiges, zeitweise aufhellendes Wetter, Nachtfrostgefahr, auch am Tage verhältnismäßig kühl.

Auch am Abend eine gute MAGGI-Suppe: sie ist billig, nahrhaft und bekömmlich

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Das Attentat auf die Kammerfängerin Bindernagel.

Ihr Zustand hoffnungslos? — Umfangreiche Zeugen-Vernehmungen.

Die bekannte Berliner Kammerfängerin Gertrud Bindernagel wurde — wie bereits gemeldet — Sonntagabend, als sie die Städtische Oper nach der Aufführung verließ, von ihrem 53jährigen Gatten, dem Bankier Wilhelm Hünke, nach kurzem Wortwechsel niedergeschossen. Ihr Gatte wurde von der Polizei verhaftet.

Das „18-Uhr-Blatt“ meldet, daß das Befinden der Berliner Sängerin Gertrud Bindernagel so gut wie hoffnungslos sei. Eine Operation, die die Ärzte noch Montag 3/4 Uhr früh vornahmen, dürfte kaum noch Rettung bringen. Das Blatt berichtet, daß nicht Eifersucht Motiv zur Tat gewesen sei, sondern Familienstreitigkeiten, die daraus entspringen, daß die Sängerin ihre Mutter und ihre beiden Schwestern gegen den Widerpruch ihres Mannes bei sich beherbergte. Dies habe zu ständigen Zerwürfnissen zwischen Frau Bindernagel und ihrem Mann geführt, so daß schließlich am Freitag voriger Woche das Ehepaar auseinanderging und Frau Bindernagel die Scheidungsfrage gegen ihren Mann einleitete.

Frau Bindernagels Laufbahn begann an der Berliner Staatsoper. Sie überfiedelte dann für einige Zeit nach Mannheim, von wo sie vor zwei Jahren an die Städtische Oper nach Berlin zurückkehrte.

Im Verlauf der Untersuchung über die näheren Umstände bei dem Revolveranschlag auf die Sängerin Gertrud Bindernagel hat die Polizei gestern vormittag eine ganze Anzahl von Zeugen vernommen, unter denen sich auch diejenigen Personen befanden, die den Bankier Hünke nach dem Revolveranschlag verfolgten. Nach den Aussagen dieser Zeugen — drei Männer und eine Frau — hat der Bankier, nachdem er auf seine Gattin geschossen hatte, sofort die Flucht ergriffen. Die Behauptung Hünkes, er habe Selbstmord verüben wollen, scheint nicht zu stimmen, da kein Zeuge gesehen hat, daß der Bankier die Pistole gegen sich selbst richtete.

Die Berliner Abendblätter berichten fast alle in ganz großer Aufmachung über den Revolveranschlag des Bankiers Hünke auf seine Ehefrau. Frau Bindernagel hatte ihren Gatten verlassen, weil er nicht dulden wollte, daß ihre Mutter und ihre Schwester bei ihnen wohnten, und war mit ihren Angehörigen zu Bekannten gezogen. Außerdem hatte sie auch die Scheidungsfrage eingeleitet und die Herausgabe ihres Töchterchens abgelehnt. Nachdem es schon wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Ehegatten gekommen war, war Hünke Sonntagabend erneut in die Städtische Oper gekommen und hatte sich zunächst in das Kasino begeben. Als seine Gattin von seiner Anwesenheit erfuhr, wollte sie in Begleitung ihrer Mutter und ihrer Schwester das Haus verlassen. Auf der Treppe geschah dann die grausige Tat.

Hünke, der, wie gemeldet, sofort festgenommen werden konnte, obwohl er einen Fluchtversuch unternahm, gab bei seiner ersten Vernehmung an, er könne keine Aussagen machen, er habe tagelang nicht mehr geschlafen und sei demzufolge überreizt. Er bedauere, daß die Pistole verlagert hätte,

als er sie gegen sich selbst richtete. Da er einen Nervenzusammenbruch erlitt, mußte das Verhör zunächst abgebrochen werden.

Berlin, 25. Oktober. Im Zustand der Kammerfängerin Gertrud Bindernagel ist während der vergangenen Nacht keine Aenderung eingetreten. Ihr Befinden wird von den behandelnden Ärzten als leidlich bezeichnet. Sie hat bereits einige Stunden geschlafen. Die Lebensgefahr ist jedoch noch nicht beseitigt, da der Darm zerrissen ist, und nach wie vor die Möglichkeit einer Bauchfellentzündung besteht. Der Kräftezustand wird sich noch 2-3 Tage hinziehen. Die Angel konnte noch nicht aus dem Körper entfernt werden, was jedoch nach Ansicht der Ärzte keine Rolle spielt. Die Patientin darf nichts essen, sie ist aber seit gestern bei Bewußtsein.

Berlin, 25. Oktober. Die Vernehmung des Bankiers Hünke mußte gestern infolge vollständiger Erschöpfung des Verhafteten in später Abendstunde abgebrochen werden. Hünke bestritt nach wie vor, die Absicht gehabt zu haben, seine Frau zu töten; vielmehr habe er ihr nur einen Detonator erteilen wollen. Die Untersuchung hat erdentig ergeben, daß Hünke die Waffe erst am Tage vor der Tat durch einen Bekannten hat nachsehen und reinigen lassen. Die Behauptung Hünkes, er sei bei Ausführung der Tat angebrannt und daher seiner Sinne nicht mächtig gewesen, ist widerlegt worden. Hünke ist heute vormittag dem Amtsgericht Charlottenburg übergeben worden.



Links: Die lebensgefährlich verletzte Sängerin. — Rechts: Ihr Gatte, der Bankier Hünke.

Künstler als Fälschmünzer.

Berlin, 24. Oktober. Vor der 11. Strafkammer beim Landgericht III begann heute ein großer Fälschmünzer-Prozess. Den Fälschmünzern wird vorgeworfen, in den letzten Jahren englische 100-Pfund-Noten und amerikanische 500-Dollar-Noten hergestellt und in Verkehr gebracht zu haben. Hauptangeklagter ist der 53jährige russische Kunstmaler Iwan Miasojedoff. Er war vor dem Kriege mehrfacher Millionär und hatte große Besitzungen auf der Krim. Angeklagt sind ferner der Kaufmann Basil Ramonoff, der Kaufmann Arkady Uralitsch-Ubinski und der Journalist Alexander Keldoff. Die Russen waren in der Mehrzahl Offiziere weißgardistischer Armeen, die sich später in Deutschland als Kaufleute durchzuschlagen versuchten. Miasojedoff ist bereits 1922 wegen Fälschmünzerei zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Sowjetrußland und die englische Kündigung.

Die englische Kündigung des Handelsverkehrs mit Rußland ist in Moskau überraschend gekommen. Die Sowjetpresse hat deswegen noch nicht Stellung genommen. Die amtliche „Iswestija“ hatten aber schon während der Ottawa-Konferenz gedroht, daß Moskau mit Repressalien antworten werde, wenn der russische Handelsverkehr mit England infolge der Beschlüsse von Ottawa in Schwierigkeiten geraten sollte.

B.D.A. organisiert volksbürgerl. Jugenderziehung.

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur körperlichen Erleichterung der Jugend und zur Pflege staatsbürgerlichen Gemeinsinnes haben die Hauptleitung des Vereins für das Deutschtum im Ausland veranlaßt, die maßgebenden Stellen auf die Wichtigkeit einer volksbürgerlichen Erziehung gerade der jungen, zwischen Schule und Berufsleben stehenden Generation hinzuweisen. Bei der Hauptleitung des B. D. A. ist ein besonderes Referat eingerichtet, das die Festigung auch der schulentlassenen Jugend im volksdeutschen Denken, die Erziehung zu einem deutschen Gesamtverständnis und zu Arbeit und Opfer für die im Kampf stehenden ausländischen Volksgenossen sich zur Aufgabe gesetzt hat.

In Anknüpfung an bereits vorhandene und erfolgreiche Entwicklungen in einigen Landesverbänden des B. D. A. soll nunmehr die Zusammenfassung auch der schulentlassenen Jugend in festen Organisationsformen, sowie die Durchführung der von Reichsregierung und Verbänden vorgesehenen Arbeits- und Erziehungseinrichtungen mit volksdeutschem Geiste nachdrücklich gefördert werden.

Der Preussische Innenminister hat allen Polizeibehörden neue Anweisungen zur Bekämpfung von Kraftfahrzeugdiebstählen zugehen lassen.

Drummonds Berliner Besuch.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist Montag vormittag in Berlin angekommen. Die Verhandlungen mit dem Reichsaußenminister von Neurath haben heute, Dienstag, begonnen. Das Verhandlungsthema ist gegeben. Es steht mit der Reform des Völkerbundsekretariats im Zusammenhang und insbesondere auch mit der bevorstehenden Ernennung des neuen deutschen Untergeneralsekretärs. Es ist möglich, daß auch die Einrichtung einer ständigen deutschen Delegation beim Völkerbund eine Rolle spielen wird, doch dürften diese Besprechungen vorerst akademischen Charakter tragen.

Drummond, der in Rom den gleichen Verhandlungsgegenstand erörtert hat, wird sich voraussichtlich Dienstagabend von Berlin aus nach London begeben.

Sir John Simon über die Viermächte-Konferenz.

London, 24. Oktober. In Erwiderung auf Fragen betreffend die geplante Viermächte-Konferenz erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, im Unterhaus sei bisher lediglich hinsichtlich des Konferenzortes keine Verständigung zustande gekommen, aber die Regierung beabsichtige nicht, die Angelegenheit fallen zu lassen. Auf eine weitere Frage antwortete er, das Ziel der Regierung sei, daß in keinem Lande eine Wiederanrufung stattfindet.

Besprechungen Macdonalds und Simons mit Norman Davis.

London, 24. Oktober. Eine Besprechung des amerikanischen Delegierten bei der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, mit Macdonald und Sir John Simon dauerte fast zwei Stunden. Nach zuverlässigen Angaben setzten Macdonald und Sir John Simon die Beratungen über die Möglichkeiten fort, das Verbot der Abrüstungskonferenz noch einmal zu überprüfen, um die Stodung zu mildern, die dadurch entstanden ist, daß sich Deutschland von der Konferenz zurückgezogen hat. Norman Davis bemühte sich, Mittel und Wege zu finden, um den Gegenstand zwischen den Kooperationsplan und den britischen Vorschlägen zu überbrücken. Die gegenwärtigen Besprechungen verstärken die Auffassung, daß man eine gemeinsame Erklärung der britischen und der amerikanischen Regierung in Erwägung zieht.

Falsche Gerüchte

über den Gesundheitszustand Hindenburgs.

Berlin, 24. Oktober. Trotz der in letzter Zeit wiederholt gegebenen Dementis von zuständiger Stelle gehen in der Öffentlichkeit immer wieder falsche Gerüchte über den Gesundheitszustand des Reichspräsidenten um. Die Behauptungen, dem Reichspräsidenten gehe es nicht gut, werden am besten schon durch die Tatsache widerlegt, daß er am Sonntagabend die 12 Olympiasieger empfing und sich überhaupt keine ständigen Empfindungen fürchtete. Der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten ist ausgezeichnet.

Die falschen Behauptungen über Differenzen im Reichskabinett.

Berlin, 24. Oktober. In einigen Zeitungen spielten in den letzten Tagen wiederholt Behauptungen eine Rolle, daß innerhalb der Reichsregierung Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Obwohl diesen Behauptungen schon mehrfach amtliche Dementis entgegengestellt worden sind, tauchen sie erneut wieder auf. Ein zuständiger Stelle wird deshalb mit allem Nachdruck erklärt, daß alle neuen Behauptungen über Meinungsverschiedenheiten im Kabinett ebenso frei erfunden sind, wie die früheren.

Keine Subventionen für den Verlag Woffe.

Berlin, 24. Oktober. In einer agrarpolitischen Korrespondenz werden Behauptungen aufgestellt, daß die Reichsregierung beabsichtige, den Verlag Woffe dadurch zu sanieren, daß unter Reichskontrolle stehende Banken dem Verlage einen größeren Kredit geben sollten. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, treffen diese Behauptungen in keiner Form zu.

Was wird aus den Sühnegeldern?

Im Preussischen Innenministerium findet zur Zeit eine Prüfung der Frage statt, inwiefern der Polizei das Verfügensrecht über die eingehenden Buß- und Sühnegelder zusteht. Es ist beabsichtigt, über diese Frage demnächst grundsätzliche Bestimmungen zu erlassen.



Juno ist die ideale Cigarette.

denn wirkliche Kenner wollen nur Qualität

und keine Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien.

Unsere **JUNO** Freunde

zeigen, daß sie volles Vertrauen zu ihrer Marke haben und beweisen damit gleichzeitig ihre hervorragende Sachkenntnis.

Juno wird dieses Vertrauen stets rechtfertigen!



Von der Schützengilde Grünberg.

Vergangenen Sonnabend eröffnete die Schützengilde ihr Winter-Programm mit dem

Schützengilden,

bestehend aus einem Operetten-Abend und Ball. Im Mittelpunkt des Abends stand die dreiflächtige Operette von Georg Mele, „Wenn sich Gott Amor rächt“. 2½ Stunden hielt das temperamentvolle und lustige Stück die Zuhörer in feinem Bann. Die Rollen waren aufs Beste besetzt, das Zusammenspiel vorzüglich und zeugte von dem ernsten Streben, der gar nicht leichten Operette zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Das flotte, natürliche Spiel in diesem Liebeskrieg mit „Duellen“ wirkte erfrischend auf die Herzen und die Zuschauer; es war daher der den Spielern gespendete Beifall wohlverdient. Der anschließende Ball, dem all und jung huldigte, erhielt die zahlreich Erschienenen noch weiter bei guter Laune, bis die Polizeistunde dem fröhlichen Treiben ein Ende machte.

Am Sonntag veranstaltete dann die Jungschützen-Abteilung ihr Abschlußschießen.

Der außerordentlich gut besetzte Gabentempel hatte bewirkt, daß sich eine sehr große Anzahl von Kameraden eingefunden hatte. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand ein Präsenzschießen, wozu von jedem Kameraden ein Preis gestiftet war. Außerdem hatten etliche Herren der Gilde dankenswerterweise der Abteilung wertvolle Ehrengaben zur Verfügung gestellt, wodurch es sich ermöglichen ließ, daß die Sieger auf den anderen aufgestellten Scheiben bei ganz geringen Schießleistungen ebenfalls mit guten Preisen ausgezeichnet werden konnten. Die Ausföhrung für das Präsenzschießen, bei dem jeder Jungschütze einen Preis bekam, lautete: 5 Schuß 100 Meter; Wehrmannbüchse freihändig Schuß mit Weichsch. Erster Sieger und damit Gewinner eines sehr geschmackvollen Rauchtisches wurde Kamerad Kurt Sander, 2. Georg Franke I, 3. Kurt Böllers, 4. Otto Zimmermann, 5. Helmut Lindner. Auf den übrigen Ständen wurden Sieger: Scheibenbüchse 175 St. Kamerad Erich Franke; Kleinkaliber nach erst bei Beendigung des Schießens bekannt gegebenen Bedingungen: Kamerad Erich Franke; Kleinkaliber kombiniert nach Ringen: Kamerad Kurt Böllers. Da die einzelnen Schießen sehr flott abgewickelt wurden, hatten gegen 4½ Uhr bereits sämtliche Kameraden geschossen. In Gegenwart des Oberschützenmeisters König und des Schützenkönigs Domich, sowie noch einiger Herren der Gilde nahm Kamerad Kurt Böllers die Siegerehrung vor und schloß mit einem Pfaffen „Gut Ziel!“ auf die Sieger, die Preisgeber, die Schützengilde und Jungschützen-Abteilung die diesjährige Sommer-Schießsaison.

Das aufgeschobene

Abschlußschießen der Schützengilde

Am nunmehr am gestrigen Montag mit Abendessen statt. Während der Tafel gab Oberschützenmeister Carl König einen Rückblick auf die abgelaufene Schießperiode, wozu hervorgehoben, daß 4 Haupt-, 30 Legat- und 38 Präsenzschießen stattgefunden haben, ferner auf 175 Meter 33, auf 100 Meter 35 (Pistole) und einige Stiftungsschießen. (Des Näheren auf die Hauptschießen einzugehen, können wir verzichten, da wir darüber jedesmal ausführlich berichtet haben. — Neb.) Am gestrigen Montag fand außer dem Schluß- und Präsenzschießen das Fritz-Sander-Stiftungsschießen statt; beim Schlußschießen wurde erster Sieger Carl König, zweiter Alex. Wiczoret; beim Stiftungsschießen erster Richard Klein, zweiter Herbert Schimanski. Zum ersten Male beteiligte sich die Grünberger Gilde am Schießen um die Deutsche Bundesmeisterschaft; sie unterlag mit wenig Ringen gegen Glogan. Am Provinzialbundes-Schießen in Kreuzburg nahmen 5 Kameraden teil; zahlreich wurde das Freundschaftsschießen in Freystadt besucht. Beim Weichschießen des Engeren Niederschlesischen Schützenbundes ging die Grünberger Gilde als Sieger hervor (100 Meter 15 Schuß freihändig); von der Grünberger Mannschaft hob Fritz Heinrich 238, D. Sommer 238, H. Klein 235, D. Jacob 235 und Curt Schoeps 222 (100 Ringe mehr als die beste Mannschaft).

Die Beteiligung beim Schießen war durchschnittlich gut. Für dies Jahr konnte sowohl die Gilde-Meisterschaft (175 Meter) mit 264 Ringen als auch die Pistolenmeisterschaft mit 221 Ringen Otto Jacob zuerkannt werden; für die beste Lage Freihand (175 Meter) Otto Sommer mit 84 Ringen, für die beste Lage Anschlag (175 Meter) Willu Sommer.

Der Oberschützenmeister ehrte sodann den Schützenkönig, „Julius, den Gutherzigen“: er führt seinen Namen mit Recht, er wirkt, ist immer zur Stelle — aus dem Saulus ist ein Paulus geworden. Ferner dankte der Redner allen Kameraden, die sich in den Dienst der Schützengilde stellten, da es den beiden Schützenmeistern allein nicht möglich war, die umfangreiche Arbeit zu bewältigen; sein Dank galt besonders dem Kameraden H. Hagel für seine Schreibarbeit. Für den Schützenzieher Vinzent Szalczynski fand er besonders warme Worte für dessen langjährige, treue Mitarbeit in der Gilde; als Anerkennung überreichte der Oberschützenmeister ihm zwei farbige Bilder, die den Gefeierten in Zieruniform inmitten des Schießstandes darstellen. Zum Schluß gedachte der Oberschützenmeister des guten Einvernehmens und der schön verlebten Gemeinschaftsstunden, bat, auch weiterhin festzuhalten an den alten Ueberlieferungen und schloß mit einem „Gut Ziel!“ auf das weitere Blühen und Gedeihen der Schützengilde.

Kamerad Otto Sommer erstattete den Schießbericht über die Legatschießen. Der Durchschnittsbesuch war 28,7, im Vorjahr 27,8. Legatschießen wurden 30 abgehalten; Sieger waren: Otto Jacob, Otto Sommer, Fritz Wittwer, Curt Schoeps, Willu Sommer, Georg Richter, Curt Bruck, Carl König, Curt Thomas, Gustav Pils, Otto Franke, Hermann Schöps, Albert Voddentlich, Gerhard Fiedler, Josef Sajons, Alfred Art und Willi Mühle. Beim Präsenzschießen (freihändig 175 Meter) schossen 656 Schützen an 36 Schießtagen, durchschnittlich 18,3, im Vorjahr 22, 100 Meter freihändig wurden 33 Schießen abgehalten mit einer Beteiligung von 526 Schützen, Durchschnittszahl 15,8. Curt Schoeps vollbrachte eine Höchstleistung von 92 Ringen auf 200-Meterschießen mit 5 Schuß. Auf der Pistolen-Scheibe 50 Meter fanden 35 Schießen mit 419 Schützen statt bei durchschnittlich 12 Schützen.

Bei anregender Unterhaltung, Gesang und herrlicher Tafelmusik der Fiedlerischen Kapelle blieben die Kameraden in echter Schützenstimmung noch einige Zeit beisammen. —

Hinweis.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Fords Beitrag zur Wirtschaftsbelebung.

Im Zeichen der Wirtschaftsbeförderung steht die neueste Maßnahme der deutschen Ford-Werke in Köln (Rhein), die mit einer großzügigen Preisreduktion an die Öffentlichkeit treten. Mit sofortiger Wirkung werden die Preise fast aller neuen Modelle ermäßigt. In einzelnen Fällen betragen die Unterschiede zwischen den bisherigen und den neuen Preisen 600.— RM. Diese Anpassung an die Kaufkraft der Verbraucher wird einer noch größeren Käuferschicht die Anschaffung der so überaus leistungsfähigen und wirtschaftlichen Fordwagen ermöglichen.



Der neue Kaffee!

Prosaus schreiben! Einsenden! Ein!

Die Wahlvorschläge im Wahlkreis 8 (Siegeln).

Am Montag fand im Regierungsgebäude unter Vorsitz des Kreiswahlleiters Dr. Reuter eine Sitzung des Kreiswahlausschusses des Wahlkreises 8 (Siegeln) statt, um über die Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge zu entscheiden. Es wurden folgende Vorkandidaten festgestellt:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung).
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
3. Kommunistische Partei Deutschlands.
4. Deutsche Zentrumspartei.
5. Deutschnationale Volkspartei.
7. Deutsche Volkspartei.
8. Deutsche Staatspartei.
9. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangel. Bewegung).
10. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes.
13. Deutsches Landvolk (Christl. nat. Bauern- und Landw.-Partei).
14. Volksrechtspartei.

Für die folgenden Parteien und Wahlvorschläge konnte eine Listen- bzw. Stimmzettelnnummer bei der Sitzung des Kreiswahlausschusses noch nicht festgestellt werden, da hier die Benummerung von Berlin abgewartet werden muß: Kleinrentner.

Polen.

Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands.

Nationalrepublikanische Partei Deutschlands (Höring-Bewegung für Arbeitsbeschaffung).

Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern.

Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (Partei für krisenfreie Volkswirtschaft).

Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende.

Radikal-Demokratische Partei.

Schicksalsgemeinschaft Deutscher Erwerbsloser, Kleinhandel und Gewerbe (Erwerbslosenfront).

Im Wahlkreis Siegeln wird also der Stimmzettel für die Reichstagswahl 20 Parteien zählen.

lokale Nachrichten.

Grünberg, 25. Oktober 1932.

* Der Schlesische Verkehrsverband trat in Gleiwitz zu seiner Jahrestagung zusammen. Stadtrat Dr. Schimmelpfennig-Breslau konnte als Vorsitzender eine ganze Anzahl Mitglieder des Verbandes aus Ober- und Niederschlesien begrüßen. In dem von dem Geschäftsführer, Direktor Hallama (Breslau), erstatteten Jahresbericht wurde die Notwendigkeit der Verkehrsverbundung auch in der Gegenwart betont und im einzelnen die Tätigkeit des Schlesischen Verkehrsverbandes dargestellt. Der Kassenbericht weist 124 395 RM. Einnahmen und 99 779 RM. Ausgaben auf. — In Stelle von Direktor Hofert und Stadtrat Wiebig (Gleiwitz), die aus dem Vorstand ausscheiden, wurden Hotelbesitzer Benke (Hirschberg) und Oberbürgermeister Duhnner (Gleiwitz) neu in den Vorstand gewählt; im übrigen wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Zum nächstjährigen Tagungsort wurde Friedland gewählt. Im Laufe der Tagung sprach Direktor Hallama über „Verbundung für Gesamtschlesien“ und Landesrat Ehrhardt (Ratibor) über die Stellung Oberschlesiens zum Schlesischen Verkehrsverband. Die Tagung fand ihr Ende mit der Annahme eines Beschlusses, nochmals bei der Reichsbahn wegen der Einführung der Urlaubskarten im Winter und der Fahrtunterbrechung auf der Einfahrt vorstellig zu werden. Eine Besichtigungsfahrt nach dem Staudengelände von Seršno und eine Grenzlandfahrt schlossen sich an.

* Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau. (Woche vom 17. bis 23. Oktober.) Die zahlreichen Niederlagen, welche in der Berichtswache in Schlesien zu verzeichnen waren, haben sich nur in geringem Maße auf den

Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank F. Braun.

[39]

Am Nachmittag traf er sie im Café hinten im kleinen Zimmer, wo sie wenigstens eine Weile allein blieben. Er zeigte ihr das Telegramm. „Da, mein Freund Arnoldi hat sofort geantwortet. Wenn wir heute abend fahren, kannst Du beim Ballett einpringen.“ „Was ist das für ein Ballett?“ „Gustav log los; er erdachte eine reizende Geschichte; vier oder fünf entzückende Damen tanzten einen Frühlingsreigen und dann eine amerikanische Karikatur. Nicht schwer, für Harriet eine Kleinigkeit, mit einer Probe zu machen. Und das so heilsam-freudige Kölner Publikum; der große Erfolg, Triumph auf der ganzen Linie, Anschlag nach Düsseldorf, Duisburg, Essen, Dortmund — ganz kolossal würde es werden! Harriet hörte zu. Ihr Zaudern ward geringer. Wenn das alles so war, weshalb wartete sie noch? Gustav war ein anständiger Kerl; zudem liebte er sie; er würde nicht wünschen, daß es ihr schlecht ginge, er würde eher abwarten. Sie kannte ihn gut, sie hatte ihn lange geprüft. „Die Gage?“ fragte sie.

Er hob die Hände zu einer Bewegung, die etwas abtat. „Arnoldi ist grobköpfig“, verhielt er, „da mache ich mir keine Sorgen. Er wird Dich nicht schlechter stellen, als die andern Damen, die da mitwirken.“ Da entschloß sie sich. „Wir fahren“, verkündete sie; sie war bleich, als sie das herausrief; aber Gustav Molles Gesicht rötete sich. Er geriet in Bathos. „Es beginnt“, deklamierte er, „ein Zug fest sich in Bewegung. Wir springen auf. Er trägt uns fort. Wo wird er halten? Keiner weiß, was die Zukunft bringt. Man muß die Gegenwart packen, denn sie ist da. Man —“ „Laß doch die Albernheiten. Ich muß jetzt gehen. Wenn wir fahren wollen, habe ich noch mancherlei zu richten.“

Er war abgehört, aber er gab ihr recht. Man mußte so eine Sache kalt und klar anpacken, sollte sie gelingen. Sie brachen auf und gaben sich an der Ecke die Hände, zwei Verschworene. Nichts warnte Harriet, daß sie sich die Depesche in letzter Minute noch einmal zeigen ließ, daß sie sich wunderte, wie es dem Freund Arnoldi möglich sein könne, sie mitten im Monat bei einem stehenden Ballett unterzubringen. Sie vertraute blind dem jungen Mann, der da vor ihr stand, sie mit guten blauen Augen ansah und den Hut zog. „Auf heute nacht, Harriet!“ Sie neigte den Kopf, winkte ein Taxi, es kam ja nun nicht mehr darauf an, und fuhr nach Hause.

Guteils waren ausgegangen, aber der alte Hibbs war vorn im Büro. Er hörte ihr Klingeln und machte ihr auf. Sie nickte ihm zu, es durchfuhr sie Schmerzhaft, auch den muß ich belügen; niemandem darf ich meine Spur verraten. Ich fliehe. Wovor eigentlich? Sie war in ihrem Zimmer, riß den Kleiderschrank auf und begann die Kleider anzusehen und zu überprüfen. Ich fliehe vor Herrn Dessauer. Ich fliehe mit Gustav Molle. Ich würde vielleicht auch mit Herrn Dessauer vor Gustav Molle geflohen sein. Eigenartig, nicht wahr. Jemand etwas stimmt da nicht. Ich mache etwas falsch. Was aber?

Sie ahnte es. Ich sollte allein fliehen, das wäre richtig. Aber wie vermöchte ich das? Genug, wenn ich nicht anders noch auf Gustav Molle angewiesen bin. Und das wird nie der Fall sein. Eher verhungern. — Sie begann zu packen, die kleine junge Harriet. Sie redete vom Verhungern und mußte nur, was Appetitlosigkeit ist. Sie wollte dem einen Mann davonlaufen, der es gut mit ihr meinte, und tief dem leichtsinnigen Gustav Molle in die Arme. Dabei glaubte sie Flug und geschickt zu handeln. Wie jung war sie noch!

Der Koffer ging nicht zu, und sie hätte so gern noch die Packtasche und den Regenmantel mit hineingezwängt. Sie mühte sich ab, setzte sich zum Schluß auf den Koffer, damit der Deckel angebrückt werde — da gab es einen Knall und der Deckel war hinten aus den Angeln gesprungen. Das war nun fürchtbar unangenehm. Sie stand auf. Hochrot, wütend. Was nun? Den kleinen Handkoffer und die Reisetasche? Aber sie kam mit der Idee nicht zu Ende. Eine sanfte Stimme sagte: „Willst Du verreisen, Harriet?“ und in der Tür stand Onkel Hibbs.

Harriet drehte sich ihm zu. „Ja — nein“, stieß sie heraus. „Ich packe nur Probe. Du siehst ja, es geht nicht.“ „Nöter konnte sie ja nicht mehr werden. Hibbs betrachtete sie eine Weile. „Warum das alles Harriet?“ sagte er dann. „Bitte, denke nicht, daß ich mich einmischen will. Wenn Du es wünschst, gehe ich wieder hinaus. Aber ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir antworten würdest. Siehst Du, ich habe mehr vom Leben gesehen als Du. Das Leben ist anders geworden, es gibt sich anders, aber seine Probleme sind immer noch dieselben. Vielleicht kann ich Dir noch einen Rat geben, Harriet, wenn Du Dich mir anvertrauen würdest.“ Er sah, wie sie schwankend ward, wie der Frosch, der bei seinen ersten Worten angekommen war, sich schon löste. „Ich habe Deinen Vater gekannt, Harriet, wir waren viele Jahre gute Freunde; ich habe Deine Mutter verehrt, sie war eine tapfere Frau. Es tut mir weh, daß ich in Deinem jungen Leben so gar nichts bedeuten kann. Ich möchte Dir helfen dürfen.“

Sie ließ sich in einen Sessel sinken und sah zu Boden. „Ich will weg von hier, Onkel Hibbs“, sagte sie tonlos. „Warum willst Du fort?“

„Ich kann nicht mehr im Laufschritt auftreten. Der Direktor Dessauer will mich heiraten.“

Hibbs verhielt die Heiterkeit. Ein Stein fiel ihm von der Brust. Also würde alles gut enden. Er war rechtzeitig gekommen, eine kleine große Dummheit zu verhindern. Eine Tragödie bestand nicht. „Deswegen wäre ich in Deiner Stelle nicht davongelaufen. Es gibt andere bessere Engagements für Dich.“

„Das muß ich eben auch denken“, gestand sie. „Aber ich will nicht in Berlin bleiben, wo mich der Direktor wiederfinden würde. Ich will auch deswegen aus Berlin heraus, weil hier alle meinen Anfang kennen.“

„Da hast Du recht. Du hast es ja auch bereits Herrn Gutteil gesagt. Ich hatte daraufhin bereits Verhandlungen angeknüpft. Wir wollten eigentlich nur gerne warten, bis Du mündig bist.“

„Wirklich, das wollest Ihr sowieso tun, mich fortlaffen?“ „Er lächelte matt. „Aber natürlich. So gern will Dich hier wissen, Dein Beruf erfordert es schon, daß Du nicht immer in Berlin bleibst. Wir wollten Dir den Vorschlag machen, zu Anfang des Jahres mit ein paar neuen Tänzen allein aufzutreten und nach außerhalb zu gehen. Wir haben mit Frau Rimkoff-Bräuer Fällung genommen; sie würde Dir die Tänze einstudieren.“

Harriet sprang auf. „Ist das wahr, Onkel Hibbs?“ „Gewiß. Und da Du nicht warten magst, kannst Du, so bald Du willst, bei Frau Rimkoff anfangen. Sicherlich ist es unter diesen Umständen auch Herrn Gutteil recht, wenn Du noch in diesem Jahr weggehst.“

Harriet warf sich dem alten Herrn an die Brust. „Ach, Ihr seid ja so lieb zu mir“, sagte sie, „komm, ich muß Dir einen Kuß geben. Hurra, ich brauche nicht bei Nacht und Nebel davonzulaufen, ich muß nicht mit Gustav Molle fliehen!“

Sie packte Hibbs und drehte ihn zwei-, dreimal um sich selbst. Er hielt seine Brille fest. „Du bist ja nährlich“, sagte er lachend, „laß mich los. Was fällt Dir denn ein. So gerne verläßt Du uns!“ „Ich komme ja wieder. Bald vielleicht schon. Sowie ich beruhigt bin!“ Er nickte, er ärgerte nicht, jetzt durfte er das getrost wagen, so griff er den Namen an, der da vorhin gefallen war. „Aber was machen wir mit Gustav Molle?“ fragte er. „Was wird aus dem?“

Harriet stuzte. „Brauche ich heute abend nicht in den Laufschritt, Onkel Hibbs, brauche ich nie wieder hin?“

„Wenn Du nicht willst, wenn es Dir ernst damit ist, das läßt sich alles regeln. Herr Dessauer ist nicht der Herrgott. Er wird sich fügen müssen. Die Agentur Gutteil ist kräftiger als er.“

„Derrlich!“ rief Harriet. „Dann geht alles in Ordnung. Gib telephonisch eine Depesche durch. „Kann nicht mit Dir reisen, reise Du allein. Viel Glück. Harriet.“

(Fortsetzung folgt)

Wasserstand der Oder ausgewirkt. Die Tauchtiefe wurde am 18. auf 0,88 Meter und am 20. auf 0,98 Meter heraufgehoben. Da vom Quellgebiet wieder ein Zurückgehen des Wasserstandes gemeldet wird, so sind die in Breslau und auf der oberen Oder verformt liegenden voll beladenen 820 Talschiffe leider zum weiteren Stillstand gezwungen. Die Schleuse Ransern passierten zu Berg 95 beladene, 26 leere Kähne, zu Tal 105 beladene und 2 leere Kähne. Die Talschiffsladungen in den oberen Häfen sind folgende: Coselhafen 26042 To. einschl. 1717 To. verschied. Güter; Dypeln 1577 To. verschied. Güter; Breslau 5435 To. einschl. 4040 To. verschied. Güter; Malisch 4288 To. einschl. 492 To. verschied. Güter und 2239 To. Steine. In Stettin gelangten ca. 1000 Tonnen Futtermittel zum Umschlag in die Oberfähne; sonst war das Güterangebot gering. Kahnraum ist immer noch knapp, so daß die Schifferanteilfrachten noch keine Reduzierung erfahren haben. Die Verladungen von Hamburg nach Schlessien sind wieder schwächer geworden. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg ist 1,50 Meter. Vom Frachtenausblick für die Oder festgelegte Schiffsfrachten in RM. je Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zolllieferung, Affekuranz, Kippgebühr): Schiffsfracht für ganze Kahnladungen Steinkohle: von Breslau nach Groß-Berlin—Stettin—Hamburg ober-schlessische Kohle 3,26, 2,26, —, niederschlessische Brennstoffe —, 2,11, —; von Dypeln nach Groß-Berlin—Stettin—Hamburg 4,66, 2,91, —; von Cosel-Oberhafen nach Groß-Berlin—Stettin—Hamburg 5,26, 3,51, —. Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmengen treten entsprechende Zuschläge ein.

*** Ballon-Landung bei Schwarmitz.** Sonntag abend gegen 5 1/2 Uhr landete in der Nähe von Schwarmitz bei Gebirge ein Ballon aus Bitterfeld, der morgens in Bitterfeld mit sechs Passagieren aufgestiegen war. Die Landung ging glatt vonstatten; jedoch können die Insassen des Ballons von Glück reden, denn es bestand große Gefahr, daß der Ballon gegen die Starkstromleitung flog. Die Passagiere traten Montag morgen die Rückreise mit der Bahn an. Das festene Schauspiel hatte eine große Zahl Zuschauer angelockt. (Der Ballon war über Grünberg geflogen.)

*** Ortsausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose.** Am 10. d. M. fand im Magistrats-Sitzungsaal unter Vorsitz des Bürgermeisters Lemme eine Sitzung des erweiterten Vorstandes des Ortsausschusses Grünberg des Schlessischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose e. V. statt, in der u. a. das Programm für die Festtagung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Ortsausschusses festgelegt wurde. Die Jubiläumssfeier soll am 10. November d. J. im hiesigen Oberlyzeum in einfacher Form stattfinden. Ferner gab Fürsorgearzt Dr. Richter Aufschluß über den Stand der Fürsorge, worüber in der Presse bereits berichtet worden ist. Stadtrat Kauffe schilderte die finanzielle Lage des Ortsausschusses. Bei der großen Knappheit der Mittel der öffentlichen Verbände sei der Ortsausschuß mehr denn je auf private Hilfe angewiesen. Die allgemeine Wirtschaftsnote mache sich in der offenen Fürsorge sehr bemerkbar. Ueberall fehlen Kleidung, Schuhe, Leib- und Bettwäsche. Ferner seien auch Nahrungs- und Stärkungsmittel, Viegefüttele, Deden und manches andere dringend notwendig. Es müssen Mittel beschafft werden, um die bittere Not der Tuberkulosekranken zu lindern. Es wurde allgemein anerkannt, daß die Tuberkulosebekämpfung trotz der Ungunst der Verhältnisse aufrecht erhalten werden muß, um die Volksgesundheit nicht noch mehr zu gefährden. Abbau dieser Arbeit würde einen großen Schaden und weiteren Rückschritt bedeuten, der sich über Jahrzehnte hinaus schwer auswirken würde.

*** Ordens-Jubiläum.** Wie uns berichtet wird, begeht Schwester Ermensteda ihr Jubiläum bereits Donnerstag, den 27. Oktober. Der Festgottesdienst ist um 8 1/2 Uhr im St. Johannisstift.

*** Deutschvölkische Freiheitsbewegung.** Sonnabend abend fand in der „Kaiserkrone“ ein Sprechabend der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung statt. Herren der Gauleitung sprachen vor einem Kreis geladener Gäste über die Ziele und den Kampf der Bewegung, sowie ihre Stellung zur gegenwärtigen politischen Lage und zur Regierung Papen, die die volle Unterstützung der Bewegung fände. Die Gauleitung gab zum Schluß des Sprechabends bekannt, daß Ende November in Grünberg eine öffentliche Versammlung der deutschvölkischen Freiheitsbewegung stattfinden würde.

*** Im neugebildeten Landkreis Grünberg und im Stadtkreis Grünberg** sind gegenwärtig vorhanden: 46 Aerzte, 9 Zahnärzte und 18 Tierärzte. Die Zahl der Apotheken im Stadt- und Landkreis Grünberg beträgt 12, die der Krankenanstalten 9.

*** Rentenabhlungen bei der Post.** Die Militärversorgungsbekanntnisse für Monat November werden bereits Sonnabend, den 29. Oktober, gezahlt. Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten erfolgt Dienstag, den 1. November.

*** Das Gehäuse der Normaluhr,** die auf dem Platz vor der Ecke Schertendorfer—Rauiser Straße steht, hat dadurch

Brände in Schlessien.

Die Scheune in Brand gesteckt und sich dann erhängt.

Glogau, 24. Oktober. In der vergangenen Nacht brach in der Scheune des Gastwirts Jentsch in Jakobskirch Feuer aus. Ein zur Böschhilfe herbeigeeilter Nachbar, der in das Wirthshaus gewaltsam eingedrungen war, als ihm auf Klopfen nicht geöffnet wurde, fand auf einem Tische verschiedene Schreiben, in welchen Jentsch angibt, daß er freiwillig aus dem Leben scheiden wolle. Jentsch hat den Brand selbst angelegt und sich dann in der Scheune erhängt. Seine Leiche wurde angefohlt unter den Trümmern gefunden und von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Jentsch, der 35 Jahre alt und unverheiratet war, war stark verschuldet.

In Kogewenfelch brach bei dem Landwirt Tscharke Feuer aus, dem eine Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen sowie die angrenzende Stallung zum Opfer fielen. Die Flammen griffen auch auf das Nachbargrundstück über, wo eine Scheune ebenfalls vollständig niederbrannte. Man vermutet Brandstiftung.

ein anderes Aussehen erhalten, daß man neue bunte (Zmi-) Bilder angebracht hat.

*** Die Ausbesserungsarbeiten am Fahrbaum der Breslauer Straße** (in dem Teil von der Ecke Holzmarktstraße bis zur „Wolle“) sind beendet. — Weitere Pflasterarbeiten werden an der Ecke Niedertorplatz—Niederstraße ausgeführt.

*** In das Glogauer Gerichtsgefängnis eingeliefert** wurde jetzt der wegen Brandstiftung festgenommene Weimann von hier. Die Voruntersuchung gegen W. ist bereits eröffnet.

Sich selbst gerichtet.



Der in Glogau zu 10 Jahre Zuchthaus verurteilte Gattenmörder Cecchini hat sich — wie bereits mitgeteilt — in seiner Zelle an einem Leinentuch erhängt. Cecchini hatte seine Frau Eva, geb. Koppel, eine Berlinerin, in einem Anfall von Eifersucht erschossen.

Jungfrau oder Tiger?

Herr A. K. Grünberg, schreibt uns: Die Tür springt auf — — — Er traut seinen Augen nicht. Sie, die er von Herzen liebt, treibt ihn in die Klauen des Tigers. Ein markerschütternder Schrei! Doch was ist das? Der Tiger bleibt ruhig in seiner Ecke. Da erklingt die Stimme des Sultans. Er gebietet den Häfchern, ihn zu sich zu führen. „Da Du Dich so tapfer gezeigt, will ich Dir meine Tochter zur Frau geben.“ Sie umarmten sich, küßten sich und der Sultan gab den Segen. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie heute noch.

Es ist anzuerkennen, daß dieser Schluß einen glücklichen Ausgang bringt, ein Ende, das eines Tonfilms würdig ist. Aber wie kommt der Tiger mit einem Male dazu, sich ganz gegen seine Natur so vegetarisch zu benehmen? Außerdem: Wieso hat sich Ahmed tapfer gezeigt, wenn er nichts weiter getan, als markerschütternd geschrien hat? Und drittens: Die Auslichten für eine glückliche Ehe mit einer Frau, die sich blutdürstiger als ein Tiger gezeigt hat, scheinen uns doch nicht so sehr groß zu sein.

Vielleicht ist es einem unserer Leser möglich, noch einen befriedigenderen Schluß zu finden.

Es folgten nun die Einzelvorträge. Wenn einzelne Stücke besonders hervorgehoben werden, so soll dies gewiß keine Zurücksetzung für die Nichtgenannten bedeuten. In dem Rahmen eines Zeitungsberichts ist es eben nicht möglich, auf jede Nummer einzugehen. Nr. 2 „Wolff, Ländler“ (vierhändig) brachte ein sehr gutes Zusammenspiel. Dasselbe gilt von dem vierhändigen Stück Nr. 7 „Diabelli: Sonatine“. Sehr nett vorgetragen wurde auch Nr. 9 „Wolff: Kinderpiel“. In dem Klavierstück Nr. 13 „Wolff: Schmeißelkächen“ gelang es der Spielerin, den neidischen Charakter des Stückes gut zum Ausdruck zu bringen. Von den Geigenvorträgen des 1. Teils kann Nr. 10 „Seybold: Festzug“ besonders genannt werden.

Nach einer kleinen Pause führte das Schülerorchester mit dem „Festmarsch“ von Wagner und einem „Rondo“ von Beethoven die Programmfolge weiter. In dem Beethoven'schen „Rondo“ muß das schöne Zusammenspiel besonders anerkannt werden.

Von den Klavier-einzelvorträgen des zweiten Teils wurden besonders schön Nr. 23 „Krenklin: Im Feenreich“, Nr. 24 „Satorio: Der Jäger Heimkehr“ und Nr. 26 „Mozart: Menuett“ gespielt. Als reizvolle Leistung muß der Vortrag von Nr. 28 „Grant-Schäfer: Schmetterlinge“ bezeichnet werden. Die saubere Herausarbeitung der Käufer und das dynamisch gut ausgeglichene Spiel hinterließen einen sehr freundlichen Eindruck. Die Geigenvorträge des zweiten Teils erhoben sich zum Teil auf eine ganz beachtliche Höhe. Eine ganz reizende Ueberraschung war das tonrein vorgelegene Geigenquartett von Kofler.

Musikdirektor Matthiesse kann den Verlauf der musikalischen Matinee als einen vollen Erfolg buchen. Der freundliche Widerhall, den sämtliche Vorträge seiner kleinen Schüler im Zuhörerraum auslösten, möge ihm als Beweis gelten, daß seine Unterrichtsmethode sich in den richtigen Bahnen bewegt und seine Musikschule trotz aller Wirtschaftsnote die aufwärtsstrebende Linie zeigt.

In Hermsdorf bei Goldberg brannte das Anwesen des Stellenbesizers Schachler, bestehend aus strohgedecktem Wohnhaus, Stall und Scheune vollständig nieder. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Drei Familien wurden von dem Feuer überrascht und konnten nur das nackte Leben retten. Der Brand ist in der Scheune ausgekommen. Seine Entstehungsurache ist noch unbekannt.

In Alzenau bei Goldberg brannte die Scheune des Handelsmannes Hoppe nieder. Das angrenzende Wohnhaus konnte erhalten werden.

Am Sonntag abend brach auf der Besitzung des Erbscholtzebesizers Krahl-Urban in Briesniz bei Frankenstein Großfeuer aus, das zwei große breitennige Scheunen und einen Schuppen vollständig in Asche legte. Die gesamte diesjährige Ernte wurde ein Raub der Flammen. Der Sachschaden wird mit 75 000 RM. angegeben. Es besteht der dringende Verdacht, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Staatsanwalt und Kriminalpolizei weikten bereits an der Brandstelle. Bereits im Jahre 1930 wurde auf demselben Gute eine Scheune durch Brandstiftung vernichtet, ohne daß es damals gelang, den Täter zu ermitteln.

Um die Zählung der Wohlfahrts-Erwerbslosen.

Ernte Differenzen um 400 000 Arbeitslose.

Bei der Zählung der Wohlfahrts-Erwerbslosen entstehen Differenzen, die immer einen größeren Umfang annehmen. Nach den Erhebungen der Arbeitsämter, d. h. der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sollen mehr als zwei Millionen Wohlfahrts-Erwerbslose existieren, dagegen zählen die Kommunen 2 450 000 Wohlfahrts-Erwerbslose. Diese Differenz von rund 400 000 Wohlfahrts-Erwerbslosen hat zu ersten Auseinandersetzungen geführt, und seitens der Städte wird darauf hingewiesen, daß diese Differenzzahl für die Steuerpolitik der Kommunen sehr hemmend ist. In den letzten Tagen wurden verschiedene Versuche unternommen, diese wichtige Frage zu klären, denn auf die Dauer würde die Sachlage noch weit verwickelter werden. Von der Differenz, die sich bei der Zählung der Wohlfahrts-Erwerbslosen ergibt, entfallen nach Angaben der Städte etwa 10 Prozent auf die neuen Bestimmungen, nach denen Wohlfahrts-Erwerbslose über 60 Jahre und solche, die früher einen selbständigen Beruf ausübten, als nicht anerkannte Wohlfahrts-Erwerbslose gerechnet werden. Auf den überwiegenden Rest von den 400 000 Wohlfahrts-Erwerbslosen, der sich aus der Gesamtdifferenz ergibt, entfallen rund 350 000 auf die besondere Zählmethode, die die Arbeitsämter für die Wohlfahrts-Erwerbslosen durchführen. Die praktische Durchführung dieser Zählmethode wird so gehandhabt, daß die Arbeitsämter die Wohlfahrts-Erwerbslosen, die sie selbst gar nicht unterstützen, zählen müssen, d. h. die Wohlfahrts-Erwerbslosen werden, wie es früher einmal der Brauch war bei öffentlichen Zählungen, zu dem zuständigen Arbeitsamt geschickt, um dort in den aufliegenden Listen ihre Eintragung als Wohlfahrtsunterstützte vorzunehmen. Da man für diese Eintragung einen Zwang nicht ausüben kann, so geschieht es zumeist, daß aus Rässigkeit die Unterstützten sich dieser Eintragung entziehen, so daß eine genaue Erfassung der Wohlfahrts-Empfänger für die Reichsanstalt nicht möglich wird.

Nach Ansicht der Städte liegt in dieser lästigen Eintragung in die Listen der Hauptgrund, daß sich eine derart hohe Zahl von 400 000 Wohlfahrts-Erwerbslosen als Differenz ergibt. Die Städte haben nun den Vorschlag gemacht, daß nunmehr nicht die Arbeitsämter, sondern die Wohlfahrtsämter die Zählung vornehmen sollen, wobei dem Reich, insbesondere der Reichsanstalt, ein Kontrollrecht ausbleiben würde. So wie die Dinge liegen, scheint allerdings der Vorschlag der Kommunen, über den in den nächsten Tagen verhandelt werden soll, bei den maßgebenden Reichsstellen nicht genügend Anklang zu finden.

Was ist in den Gärten zu tun?

Der Gewerbe- und Gartenbauverein erinnert an folgende Arbeiten:

Die Stämme der Obstbäume (mit Ausnahme der Rösche) sind mit einem dauerhaften Leimgürtel (keine schwarzen Teerprodukte verwenden) zu umlegen. Anfang November ist Hauptflugzeit des Schmetterlings, deshalb sofort anlegen.

Wirkstoffe sind anzuhäufeln (bei Herberpflanzung durch Pflugfurche), so daß die untersten Äugen bedeckt sind. In die Löcher bzw. Pflugfurche ist im Laufe des Herbstes oder Winters Dünger zu bringen. Auf einen Morgen gehören 6—10 Fuhren.

Neben-Anlagen können jetzt schon gemacht werden. Vorher Tiefenlockerung durch Rigolen, Sprengen oder Rigolpflug. Empfehlenswerte Sorten: Sylvaner, Müller-Turgau, Traminer, Riesling, Goldriesling. Pflanzabstand 1 Meter.

Frühgepflanzte Bäume vor Frostschäden schützen und Baumstämme mit Dünger abdecken.

Erdbeerbeete ganz leicht mit Dünger bedecken.

Gingelandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die proffesjische Verantwortung.

„Grünberger Glückstage und auswärtiges Personal.“

(Erwiderung zu dem Eingelands in gestriger Nr.)

Die Beschränkung der Empfänger sind im vorliegenden Fall unbegründet. Die für die Glückstage Ausschiksträfte benötigten Firmen haben sich zwecks Vermittlung dieser Ausschiksträfte an das hiesige Arbeitsamt gewandt, so auch die in auswärtigen Zeitungen inserierende Firma. Es konnten jedoch nicht sämtliche angeforderten Ausschiksträfte wegen fehlender Branchenkenntnis durch das Arbeitsamt vermittelt werden. Dieses setzte sich daher im Wege des zwischenrilligen Ausgleichs mit den benachbarten Arbeitsämtern in Verbindung, wodurch einige noch fehlende branchenkundige Verkäuferinnen vermittelt werden konnten. Das Inserat in der auswärtigen Zeitung ist erst dann erschienen, als das Arbeitsamt der betr. Firma den Bescheid erteilte, daß nicht sämtliche angeforderten Kräfte aus den Reihen der Grünberger Arbeitslosen genommen werden konnten.

Erwähnt sei hierbei, daß das Arbeitsamt bis jetzt 21 arbeitslose Grünberger Verkäufer und Verkäuferinnen aus Anlaß der Glückstage in vorübergehende Beschäftigung bringen konnte.

Arbeitsamt Grünberg.

Der Vorsitzende: Dr. Althoff.

Musikalische Matinee der Grünberger Musikschule.

Leitung: Musikdirektor Matthiesse.

Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, veranstaltete Musikdirektor Matthiesse mit den Schülern der Unterstufe eine musikalische Matinee im Stadttheater. Für jeden Musikfreund war es wieder ein sehr interessantes und herzerfrischendes Erlebnis, den Eifer der kleinen Vortragenden, mit dem sie ihre kleinen Vortragsstücke zu Gehör brachten, zu beobachten. Aus allen Darbietungen, die sich nach dem alten pädagogischen Grundsatz „Vom Leichten zum Schweren“ abwickelten, war die Absicht des Leiters zu erkennen, den Eltern seiner Schüler und allen anwesenden Musikfreunden ein klares Bild seiner Arbeitsmethode zu geben, sie in das Wesen einer modernen Musikschule einzuführen.

Ein ästhetischer Genuß war es, die tadelloste Hand- und Fingerhaltung der kleinen Pianisten zu beobachten. Anschlag und Vortrag waren gut. Ein Darüberhinausgehendes gab es nicht; jede Note mußte sauber herausgearbeitet werden. Man konnte schon aus den im allerbestehenden Rahmen gehaltenen Vortragsstücken der jüngsten Anfänger heraus hören, daß der Musikschulleiter mit Konsequenz darauf hält, daß die Stücke nicht bloß abgepielt werden, sondern daß seine Schüler nach und nach zu einem gewissen plastischen Heransarbeiten der musikalischen Ideen befähigt werden. Auch die Geiger waren bemüht, ihre empfindlichen Instrumente nach Möglichkeit zu meistern. Wenn hier und da die Griffen auch nicht ganz rein waren, so konnte doch bei allen Vorträgen eine sehr reelle Grundlage festgestellt werden.

Das Schülerorchester leitete das Programm ein. Es kamen „Kleiner Marsch“ von Hermann, „Menuett“ von Beethoven und „Marsch hongroise“ von Schubert zum Vortrag. Die beiden Märsche wurden sehr schön gespielt. In dem Beethoven'schen Menuett hinterließ das dynamisch fein abgestufte Spiel einen sehr angenehmen Eindruck.

Weiße Zähne: Chlorodont

Sport - Spiel - Turnen

Das D.M.-Parlament in Dortmund.

Finanzlage des Bundes immer noch sehr gespannt. — Die Bundesfeier und das Fest der Heimat in Köln. — Keine Beitragsherabsetzung. — Schulze (Frankfurt) zum Bundesvertreter für Jugendpflege ernannt.

Im Festsaal der Dortmunder Westfalenhalle fand am Sonntag die eigentliche Hauptversammlung des Bundes Deutscher Radfahrer statt. Nach den Begrüßungsansprachen wurden einige Erörungen vorgenommen, so erhielten die Mannschaften des Doppelweltmeisters im Radsport, H. W. Wanderlust, neben den üblichen Bundesauszeichnungen auch ein Bild des Reichspräsidenten mit eigenhändiger Unterschrift. Bundesseitig geehrt wurde außerdem Heidenreich (Breslau), der Zweite in der Europameisterschaft im Kunstfahren. Zu Ehrenmitgliedern wurden Dr. Herfurth (Weipzig), Wiedmann (Frankfurt) und Tschabein (Hannover) ernannt. Die Ehrenplakette des D.M. erhielten der Vertreter der Nationalmannschaft Frenzel (Weipzig) und Karl Bauer (Darmstadt) als Förderer des Sports. Sodann gedachte die Versammlung noch des Ablebens des großen Radsportförderers Geheimrat Ernst Sachs.

Bei Eintritt in die Tagesordnung wurden 23773 vertretene Stimmen festgestellt. Anwesend waren 9 Bundesvorstandsmitglieder, 11 Landesverbandsvorsitzende und 48 Gau. Bundesvorsitzender Eggert erstattete in einem einstündigen Referat seinen Jahresbericht, in dem er besonders die unerfreulichen Tatsachen hervorhob. Die finanzielle Lage des Bundes ist immer noch sehr gespannt. Von den im Jahresabschluss 1931 vorhandenen 54 000 Mark Schulden sind inzwischen 35 000 RM. abgetragen, so daß noch eine Schuld von rund 20 000 RM. bestehen bleibt, die nur durch äußerste Sparfameit getilgt werden kann. Neben den beiden letztjährigen Bundesfesten in Chemnitz und Halle beschäftigte sich Eggert eingehend mit dem Fest der Heimat im Jahre 1931 in Köln, das immer noch nicht liquidiert ist. Der Bund hat bereits 1500 RM. gezahlt, es läuft aber immer noch eine Klage auf weitere Zahlung von 10 000 RM. Die finanzielle Seite der Bundesfeier in Chemnitz und Halle ist gleichfalls noch nicht geregelt. Auch das diesjährige Bundesfest in Nürnberg brachte ein wirtschaftlich ungenügendes Ergebnis. Sportlich war es dagegen ein großer Erfolg.

Der D.M. will in Zukunft bei der Abhaltung seiner Bundesfeier größte Vorsicht walten lassen und das nächste

wahrscheinlich erst im Juli des Jubiläumjahres 1934 veranstalten. Unbefriedigend war auch der Erfolg der Jugend-Lotterie, bei der nur 1/4 der Lose verkauft wurden und die einen kleinen Ueberschuß abwarf, weil sich unter den vom Bund übernommenen Losen die Hauptgewinne befanden.

Weiter erklärte der Vorsitzende, daß der Bund eine Beitragsherabsetzung auf Grund seiner angespannten Finanzlage unter allen Umständen ablehnen müsse, zumal da es sich bei einem Versuch in der Dismark, wo auch durch eine Beitragsherabsetzung ein Mitglieder-Rückgang nicht zu verhindern war, erwiesen hat, daß niedrige Beiträge ein unbedingter Ausfall sind. Der Umbau der Bundeszeitung war unvermeidlich. Die weiteren Arbeiten in dieser Hinsicht sind noch im Gange.

Die verschiedenen Sachbearbeiter streiften sodann in mehr oder weniger langen Ausführungen ihre Arbeit im letzten Jahr. Eine längere Diskussion gab es beim Bericht der Kassensprüfer, wo vor allem die Kölner Vertreter wieder auf das Fest der Heimat zurückkamen. Schließlich fanden die Kassensprüfer noch einstimmige Entlastung durch die Versammlung.

Selbst nach der Mittagspause war das Kölner Fest der Heimat noch längere Zeit Gegenstand der Besprechungen, die schließlich aber, da Ansätze gegen Anträge stand, ergebnislos abgebrochen wurden. Eine Klärung der Angelegenheit wird sich nur auf gerichtlichem Wege finden lassen.

Bei der Wahl des Vorstandes wurde lediglich Schulze (Frankfurt) an Stelle von Bahl (Kassel) neu zum Bundesvertreter für Jugendpflege ernannt, die übrigen Ämter blieben in gleichen Händen. Bei Beratung der Anträge stand zunächst der Bundesbeitrag zur Debatte. Nach fast zweistündiger Aussprache wurde schließlich der Vorschlag des Bundesvorstandes, die vorjährigen Säbe auch für das neue Geschäftsjahr bestehen zu lassen, mit 15 994 gegen 7695 Stimmen angenommen. Ueber die Wahl des nächstjährigen Tagungsortes wurde eine Beschlusfassung hinausgeschoben. Nach 14stündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen.

Handball

Nordniederschlesischer Turngau.

Meisterklasse: A.B. Grünberg—A.B. Frankfurt 3:1 (2:1).

Grünberg hat Platzwahl. Frankfurt legt gleich sein bekanntes und gefährliches Tempo vor. Ein planvoll vorgezogener Angriff bringt Frankfurt den ersten Erfolg, der aber wegen Abseitsstellung nicht anerkannt wird. Der Ball wird von den Mannschaften von Tor zu Tor gejagt, ohne daß eine Entscheidung fällt. Der Mann ist erst gelöst, als Grünberg durch seinen Halblinden das Führungstor schießt. Nach ehe der Torhüter recht inhalten macht, schießt der Ball schon im Netz. Das Spiel beginnt etwas hart zu werden, wodurch mehrfache Unterbrechungen notwendig werden. Ein aus diesem Grunde verhängter Freiwurf bringt Grünberg das 2. Tor. Dieser Vorprung des A.B. sportt Frankfurt auf dem Boden an. Sein sehr guter Linksaußen kann auch ungeduldet hehend, den ersten Treffer anbringen. Abwechselnd liegen beide Stürmerreihen im Angriff, doch ist Frankfurt mit seinen Torhütern von offensichtlicher Pech verfolgt. Und ein vom Grünberger Mittelstürmer erzielt Tor wird wegen eines vorhergegangenen Fehlers nicht anerkannt, so daß mit 2:1 für Grünberg die Seiten gewechselt werden.

In unvermindertem Tempo beginnt die zweite Halbzeit. Nach mehreren vergeblichen Angriffen gelingt Frankfurt der Ausgleich. Aber schon in der nächsten Minute stellt Grünberg das alte Verhältnis wieder her. Beider Mannschaften bemächtigt sich eine gewisse Anstrengung, die sich in mehrfachen Fehlern und Abseitsstellungen auswirkt. Mit erhöhtem Eifer kann Frankfurt zum Schluß doch noch den Ausgleich erreichen.

Beiden Mannschaften wäre zu raten, in ihrer Spielweise das viele und laute Rufen untereinander auszumergen. Ebenso unangebracht ist das Verhalten einzelner Spieler, den Schiedsrichter durch Zurufe auf Fehler des Gegners aufmerksam machen zu wollen, da die Gegenseite hierin stets eine Beeinflussung des Schiedsrichters erblicken kann.

A.B. Neusalz—Jahn Alttichau 8:8 (1:7).

Beide Mannschaften mußten in letzter Stunde für ihre Torleute Ersatz einstellen. Aber auch so kann der A.B. Neusalz das Spiel erst mit 8 Mann beginnen, die sich dann bald aber zur vollständigen Mannschaft ergänzen. Es wurde ein selten schönes und spannendes Spiel. In der ersten Halbzeit kann die Alttichauer Stürmerreihe in ihrer bekannten klüßigen Spielweise Tor auf Tor schießen, wogegen die nicht besonders geschickt spielende Käuferreihe und Verteidigung des A.B. einfach nichts zu bestellen haben. Der Neusalzer Sturm war nicht sehr gefährlich, so daß er nur ein Tor erzingen konnte, ein Erfolg, der sich nach der Pause durch eine zweckentsprechende Umstellung bedeutend erhöhte.

Mit 7:1 werden die Seiten gewechselt, so daß eine hohe Niederlage des A.B. als ziemlich sicher erschien. Gleich nach Wiederbeginn schraubt Alttichau sogar das Ergebnis auf 8:1. Jetzt beginnt sich aber das Bild zu ändern. Neusalz kämpft unentmutigt weiter, und von den Fehlern der ersten Halbzeit im Zusammenspiel und in der Abwehr ist nichts mehr zu merken. Angriff auf Angriff erfordert von Alttichaus Verteidigung höchste Aufmerksamkeit. In regelmäßigen Abständen fallen einige Tore für Neusalz. Alttichau wird hierdurch etwas unruhig. Die Spieler enthalten sich jedoch beiderseits in sehr anerkennenswerter Weise jeder ausartenden Spielweise. Neusalz holt auf 8:7 auf, während Alttichau mit einigen Torhütern Pech hat. 3 Minuten vor Schluß gelingt dem A.B. Neusalz unter dem Jubel seiner Anhänger der Ausgleich. Die letzten Minuten vergehen unter erfolglosen Bemühungen beider Mannschaften, den endgültigen Sieg an sich zu reißen.

Frauen: A.B. Frankfurt—A.B. Grünberg 6:0 (3:0).

A.B. Frankfurt ist der Mannschaft des A.B. in Schnelligkeit und vor allem in Schußkraft erheblich überlegen. Grünberg hat auf einigen Posten Ersatz eingestellt, der in unrichtiger Weise von den übrigen Spielerinnen sehr oft übergangen wird. Frankfurt hat in der Mittel- und halblinken Stürmerin zwei sehr gefährliche Torhüterinnen, die ihre scharfen Weiswürfe schon anbringen, bevor die Grünberger Verteidigung eingreifen kann. Grünbergs Sturm spielt zuviel in der Mitte, wodurch der gegnerischen Verteidigung die Abwehr sehr erleichtert und gute Stellungen der eigenen Flügelstürmerinnen nicht ausgenutzt werden. Bei einem

besseren Spielaufbau der Grünberger Mannschaft brauchte die Niederlage nicht so hoch ausfallen.

1. Klasse: A.B. Lanßig—Jahn Grünberg 10:1 (4:1).

Ergebnislos geht der Kampf hin und her, bis Lanßig nach 10 Minuten kurz hintereinander drei Tore erzingen kann. Durch einen Fehler der Verteidigung kommt auch Jahn zu einem Tor, das allerdings sein einziges bleiben soll. In der zweiten Halbzeit wird Jahn vollkommen in seiner Spielhälfte festgehalten. Lanßig kann mit 10:1 einen hohen Sieg erringen.

A.B. Schlesienschnettow—A.B. Schertendorf 9:8 (6:1).

Schlesienschnettow ist seinem Gegner im Fangen und im Jupiel überlegen. Der Sturm versteht es, aus jeder Stellung zu schießen, so daß der Schertendorfer Torhüter viel Arbeit bekommt. Schertendorf spielt die ganze erste Halbzeit nur mit 10 Mann, erst nach der Pause ist die Mannschaft vollständig. Schnettow kommt immer wieder mit schnellen Durchbrüchen vor das gegnerische Tor und kann in der ersten Halbzeit 6 Tore erzingen.

Nach Anwurf schießt Schnettow sein 7. Tor. Schertendorf rafft sich jetzt sichtlich zusammen, unterbindet die gegnerischen Angriffe und kann selbst 2 Erfolge erzingen. Die weiteren Schüsse sind zu ungenau und landen entweder an der Latte oder im Aus. Schertendorf wechselt seinen Torhüter. Doch auch der Ersatz kann an der Niederlage nichts mehr ändern.

Turnclub Neusalz—Jahn Alttichau 10:7 (5:4).

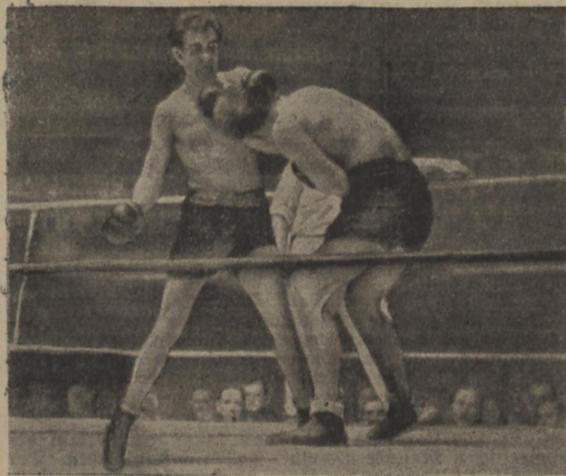
Turnclub ist in der ersten Zeit vollkommen überlegen und kann in den ersten 10 Minuten schon 4 Tore erzingen. Alttichau findet sich erst, nachdem auch ein Freiwurf erfolgreich verwandelt werden konnte. Bald kann es das Spiel auf 4:4 stellen. Jetzt beginnt der Kampf um die Führung. Auf beiden Seiten werden Freiwürfe verschossen, bis kurz vor der Pause Turnclub in Führung gehen kann. Nach der Pause kann Alttichau den Vorprung von Neusalz immer wieder aufholen, um sich erst dem Endspurt des T.C., dessen Spieler noch leistungsfähiger waren, zu beugen. —er.

Radspport

Schlesiens Saalsportmeister

wurden in Breslau ermittelt. Da der Europameister Heidenreich nur außer Konkurrenz gestartet war, siegte im Einzel-Kunstfahren Glas (Glogau). Meister im Zweier-Kunstfahren wurden Glas-Laske (Glogau), im Zweier-Radball Flott-Tentonia Breslau, im Dreier-Radball Adler Breslau, im Zweier-Radball Klasse B Wanderer Ratibor.

So schlug Borath Hein Müller.



Moment aus dem Boxkampf des skandinavischen Meisters Borath gegen Hein Müller, den der deutsche Schwergewichtsmeister durch k. o. verlor. Borath landet einen linken Geraden.

Fußball

Ver. Grünberger Sportfreunde Liga—Jauer Liga 4:3 (3:1), Eden 6:4.

Dem Schiedsrichter Nietig (Viegnitz) stellten sich beide Mannschaften zum Kampf um die Punkte (John-Neusalz wurde von den Grünbergern als Schiedsrichter abgelehnt). Der Platz war von Zuschauern (ca. 700) dicht besetzt. Grünberg wählt die schwache Sonne im Rücken. Der Anstoß Jauers bringt dessen Sturm vor das Grünberger Tor und Kalke rettet in schwieriger Situation. Sofort macht sich Grünberg frei und legt ein Tempo in das Spiel, welchem die Jauer-Mannschaft zum Opfer fällt. In der 4. Minute kann eine Flanke von rechts, welche E. Wieloch aufnimmt, der Torhüter mit Glück retten. Bei dem folgenden Durchbruch von Jauer kann Grundmann ein sicheres Tor verbüßen; Jauer spielt nervös und fällt durch laute Zurufe untereinander unangenehm auf.

Tore liegen in der Luft. Da ist es E. Wieloch, der in der 11. Minute für Grünberg einschendet. Groß ist die Begeisterung, Rufe und Applaus schallen bis an die Grenzen von Grünberg. Weiter bedient Kölsche sein Vorspann mit Vorlagen. Jumbo und Angermann machen den Außen der Jaueraner das Leben schwer; da flankt Grakme und aus 30 Meter Entfernung schießt E. Wieloch dem erstarrten Torhüter das Leder mit Bombenschuß in die Linke obere Ecke, — das Publikum rast. — — Grünberg führt 2:0 in der 32. Minute.

Die gegebenen Eden bleiben unausgenutzt. Die Sportfreunde drücken weiter und Jumbo beschirmt John, den er mit Argusaugen bewacht. Plötzlich ist Jauer durch; eine Steilvorlage bekommt John. Im Kampf um den Ball bleibt Jauer Sieger. Der Ball wird verfehlt und kommt somit Jauer zum ersten Erfolg in der 44. Minute. In derselben Schlussminute setzt Grünberg erneut zum Angriff ein, bringt den Ball in den Strafraum und E. Wieloch flankt zu Grakme, der aufnimmt und unhaltbar das Halbzeitergebnis 3:1 für Grünberg herstellt.

Die Pause, welche den Mannschaften sehr not tut, verstreicht. Jauer beginnt wieder mit dem Fehler, den man schon in der ersten Spielhälfte beobachten konnte, das engmaschige Innenpiel, von dem die Sportfreunde endlich losgekommen sind. Jauer wird ruhiger und erzwingt eine Ecke, die von links hereingegeben für Kalke unhaltbar zum 3:2-Stand verwandelt wird. Dieser Stand in der siebenten Minute der zweiten Spielhälfte entmutigt die Sportfreunde nicht, obwohl Jauer besser wird. Der Sturm bedient, spielt ohne Fadel, jeder tut sein Bestes. Als Kalke bei einem Abstoß bedrängt wird, den Ball aber doch ins Feld befördert, begehrt ein Hintermann der Grünberger an einem Jauer-Stürmer ohne Grund ein Foull. Der Schiedsrichter entscheidet hart aber ebenso gerecht: 11-Meter. John schießt unhaltbar scharf ein und stellt den Gleichstand von 3:3 her. Bar das Spiel bis jetzt spannend, so war das weitere Handeln für die Spieler eine Nervenprobe, die nur die bessere Mannschaft mit Erfolg bestehen konnte.

Die Verteidigung mit Grundmann als Taktiker hält den Sturm. Kölsche glänzt in der Abwehr und verteilt die Bälle an den Sturm, wo Grakme an Schettlinger und dieser hoch für E. Wieloch gibt, der wieder durch prachtvollen Kopfschöß Grünberg in Führung bringt. Somit stand es in der 40. Minute der zweiten Spielhälfte 4:3 für Grünberg. Dieser Stand und die kurze Spielzeit bis zum Schluß veranlassen die Sportfreunde, defensiv zu spielen und so kam Grünberg zum Erfolg und zur gegläckten Resonanz.

Grünberg hat verdient gewonnen. Die Mannschaft war ohne Schwäche und bediente sich des Flügelspiels, während Jauer sehr gut kombinierte, aber den Fehler des engmaschigen Spiels beging und damit besonders bei Kölsche kein Verständnis fand.

Der Unparteiische war gut für den schweren Kampf, wenn er auch ein Abseitsstor nicht gesehen hat.

Der Tabellenstand der 1. Serie, die am Sonntag endgültig abgeschlossen wurde, ist folgender: 1. S.G. Jauer 12:2 Punkte, 32:9 Tore; 2. VfB. Viegnitz 9:5 P., 21:13 Tore; 3. Schlesiens-Hannau 9:5 P., 23:18 Tore; 4. F.C. Vltz 03 Viegnitz 9:5 P., 20:15 Tore; 5. Preußen-Glogau 6:8 P., 20:21 Tore; 6. D.E.C. Neusalz 6:8 P., 15:24 Tore; 7. B. Sp. Grünberg 5:9 P., 14:18 Tore; 8. Sp. B. 96 Viegnitz 0:14 P., 6:33 Tore.

Tabellenstand am 29. Oktober 1932:

Vereine	Spiele	Gew.	Unents.	Verl.	Tore	Pkt.
VfB. Viegnitz	9	6	1	2	25:14	13:5
Sportklub Jauer	10	6	2	2	37:14	14:6
Schlesiens Hannau	10	6	1	3	35:23	13:7
F.C. Vltz 03 Viegnitz	9	4	1	4	21:19	9:9
Sportfr. Grünberg	9	4	1	4	21:22	9:9
Deutsf. S.C. Neusalz	9	4	0	5	16:26	8:10
Preußen Glogau	8	3	0	5	20:27	6:10
Spilvereingung 96	8	0	0	8	8:33	0:16

Kegeln

Hauptversammlung des Schlesiens Keglerbundes.

Am Sonntag fand in Viegnitz unter Leitung des Ersten Vorsitzenden Landner (Breslau) die diesjährige Hauptversammlung des Schlesiens Keglerbundes statt, an der neben dem Magistrat der Stadt Viegnitz auch der Vorsitzende des Reichsausschusses für Leibesübungen, Ortsgruppe Viegnitz, Direktor Banditt, teilnahmen. Die Tagung nahm einen harmonischen Verlauf. Vertreten waren 20 Verbände aus Ober- und Niederschlesien mit rund 3000 Mitgliedern. Die Jahres- und Sportberichte wurden ohne weitere Debatten angenommen. Bemerkenswert war dabei beim Sportbericht, der Sieg des Verbandes Viegnitz in der Schlesiens Mannschafmeisterchaft, wofür diesem Verbände die Ehrenplakette überreicht wurde. Die Vorstandswahlen ergaben Wiederwahl des alten Vorstandes mit Landner als 1. Vorsitzenden. Pfizner (Glogau), als Kassierer und Kirchmann (Breslau) als Sportwart. Als Tagungsort für 1933 wurde Strehlen genannt. Bemerkenswert war die Bekanntgabe, daß künftig nur noch Fünfer-Mannschaften zur Deutschen Meisterschaft gemeldet werden dürfen. Für die Austragung der Gaukämpfe 1932/33 ist Görlitz in Aussicht genommen, wofür allerdings die Genehmigung des Deutschen Kegler-Bundes noch eingeholt werden muß.

Motorisport

Bemböner gewinnt den „Großen Preis“.

Der erfolgreichste Fahrer bei dem vom Motorsportklub 1920 (D.M.B.) veranstalteten Rennen auf der Radrennbahn in Breslau-Grüneiche war der Bielefelder Bemböner, der in überlegenem Stil drei Rennen gewann. Bei demselben Rennen stürzte Weise (Breslau) so schwer, daß er mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Aus dem Kreise Grünberg.

a. Rothenburg, 24. Oktober. Schlesiſcher Abend. Die Ortsgruppe des Bundes „Königin Luise“ hielt am Sonnabend im Rathaussaale einen „Schlesiſchen Abend“ ab, zu welchem einige Gäste und die hiesige Stahlhelm-Ortsgruppe vollzählig mit ihrem Führer erschienen waren. Der Hohenfriedberger Marsch, von einer Kameradin vorzüglich gespielt, eröffnete den Abend. Nach kurzer Begrüßung durch die 1. Ortsgruppenführerin, Fräulein Voigt, sprach eine Kameradin ein launiges Kübezahlgedicht, worauf derselbe persönlich erschien. Zur Verschönerung des Abends wurde von 6 Personen die humorvolle Szene „Wenzel-Dannes“ oder „Et der Sommerfrische“ aufgeführt. Reicher Beifall lohnte die Darsteller. Mit dem Niesengebirgslied von Hampel schloß der erste Teil des Abends. Das Singen des Stahlhelm-Liedes eröffnete den zweiten Teil, worauf die 2. Ortsgruppenführerin, Fräulein Stender, das Wort ergriff und anlässlich des Geburtstages der verstorbenen Kaiserin einen Vortrag hielt, der mit der 2. Strophe des Deutschlandliedes auslief. Es wurden dann einige Vorträge und schlesiſche Lieder von verschiedenen Kameradinnen zu Gehör gebracht. Eine Verlosung schloß sich an. Nach einigen wichtigen geschäftlichen Mitteilungen und Dank an die Anwesenden schloß der offizielle Abend mit dem Bundesliede. Nach kurzer Pause erfreuten die Grünberger Stahlhelmer und die Kameradin Rösche durch flott gespielte Märsche und einige Deutsche Tänze.

v. Mittelteufel, 24. Oktober. Gemeindeversammlung. Am Sonntag war die Gemeinde wieder einmal nach Simkes Solal zu einer öffentlichen Einwohnerversammlung zusammengerufen worden, in der über verschiedene Orts- und Steuerangelegenheiten Aufklärung gegeben wurde. Daß für derartige Versammlungen ein großes Bedürfnis besteht, bewies der sehr gute Besuch. In der Aussprache wurden erörtert die Bürger- und Kirchensteuer, die Einheitsbewertung sowie die Kassenführung des früheren Steuererhebers. Besonders wurde betont, daß jedes Gemeindeglied auch ein gewisses Recht habe, über Steuerangelegenheiten Auskunft zu erhalten. Gewünscht wurde, daß Bekanntmachungen, die bisher nur im Aushängekasten zur Kenntnis gebracht wurden, auch durch Umlaufzettel der Gemeinde übermittelt würden. Mit Entrüstung wurde auf den Zustand des Friedhofs hingewiesen und gebeten, die Stätte der Verstorbenen würdig herzustellen. Auf die Straßenreinigung soll ebenfalls etwas mehr Sorgfalt gelegt werden.

b. Sawalden, 24. Oktober. Die vom Arbeiter- und Kraftfahrerverein kürzlich abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Der Kassierer gab die von den Revisoren geprüfte und für richtig befundene Quartals- und Jahresabrechnung. Ihm wurde Entlastung erteilt. Es erfolgte

beinahe Wiederwahl des gesamten Vorstandes, der für das Vertrauen dankte. Anschließend wurde über die Kreisfartellführung berichtet. Die Abhaltung einer Weihnachts- und Silvesterfeier wurde beschlossen; ebenso soll ein Betrag für die Arbeiter-Samariter gestiftet werden. Zur Unterfertigung nach Saabor wurden 3 Herren delegiert. Auf die Uebungsstunden des Freien Sängerkorps wurde hingewiesen. Die Stunden finden von jetzt ab wieder jeden Dienstag statt.

-n. Heinersdorf, 24. Oktober. Der Arbeiter-Abfahrerverein „Frisch-Auf“ hielt am 22. d. M. seine Generalversammlung ab. Aus den Jahresberichten ging hervor, daß sich der Verein auch im vergangenen Jahre auf allen rad-sportlichen Gebieten beteiligt und Erfolge erzielt hat. Die Kasse wurde in besserer Ordnung gefunden und dem Kassierer sowie dem gesamten Vorstand mit Dank Entlastung erteilt. Der Vorstand besteht nach Neuwahl aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender Alfred Hosenfelder; 2. Vorsitzender Otto Kupke; 1. Kassierer Fritz Nikolai; 2. Kassierer Kurt Schmidt; 1. Schriftführer Paul Säule; 2. Schriftführer Alfred Schirm; Revisoren: Paul Rathaus, Otto Schmidt und Wilhelm Damaskle; Pressewart Aug. Hoffmann; Straßenwart Richard Höpner; Theaterwart Alfred Hosenfelder. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Nach Erledigung von Anträgen und Aufforderung der Mitglieder, sich auch im Sportjahr 1933 rege an den rad-sportlichen Veranstaltungen zu beteiligen, wurde die Versammlung mit Gesang und dreifachem „Frisch-Auf!“ geschlossen.

f. Deutschwarthenberg, 24. Oktober. Evangelischer Männer- und Jünglingsverein. In der letzten Generalversammlung des Evang. Männer- und Jünglingsvereins wurde Herr Damrau als Vorsitzender gewählt. Der Schießklub „Gut Ziel“ — eine Unterabteilung des hiesigen Männer- und Jünglingsvereins — hielt in „Deders Villa“ sein Herbstvergnügen ab. Der Vorsitzende, Herr Damrau, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Gäste sowie Mitglieder herzlich. Eine sehr gut ausgeführte Postle. Die Zwangsbeinquarterung von Dittmar löste wahre Lachsalven aus. Ein gemütliches Tanzkränzchen hielt die Teilnehmer noch lange beisammen. Bei einem Preis-schießen kamen hübsche Preise zur Ausbeute. — Die hiesige Schützengilde hielt gestern im „Schützenhause“ nach Beendigung des Geschäftsjahres 1931/32 ihre Generalversammlung ab. Aufgenommen wurde als neues Mitglied Gasthofbesitzer H. Deckert. Der 1. Vorsitzende Bruck gebachte ehrend der beiden heimgegangenen Kameraden Dolle und Haffe. Sodann wurde der Kassenbericht gegeben. Die Einnahme ergab 1200,19 RM., der eine Ausgabe von 1018,08 RM. gegenüberstehe. Die Kasse hat somit einen Bestand von 187,16 RM. Außerdem hat die Gilde noch mehrere verpachtete Schützengrundstücke, Guthaben bei der Sparkasse und bei der Reichsschulden-

Erstattung von Mietsbeihilfen an freisangehörige Gemeinden.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen werden den Bezirksfürsorgeverbänden vom Staat die Beträge zurückerstattet, die sie für die Zeit vom 1. Juli 1932 ab an Mietsbeihilfen infolge Fortfalls der Hauszinssteuererstattung gezahlt haben. Solche Mietsbeihilfen sind in Landkreisen teilweise von freisangehörigen Gemeinden und Gemeindeverbänden für den Kreis verauslagt worden. Auch haben die freisangehörigen Gemeinden auf Grund der Ausführungsverordnung zur Verordnung über die Fürsorgepflicht 30 Prozent dieser Mietsbeihilfen ihrerseits tragen müssen. Gemäß einem gemeinsamen Erlaß des Preussischen Innenministers, des Finanz- und des Wohlfahrtsministers sind die danach auf die einzelnen freisangehörigen Gemeinden entfallenden Erstattungsbeiträge von den Landkreisen sogleich nach Eingang unverzüglich an die antragstellende Gemeinde weiterzuleiten. Eine Aufrechnung dieser Zahlungen gegen etwaige Forderungen des Kreises an die betreffende Gemeinde darf nur insoweit erfolgen, als der Forderung der Gemeinde ein Anspruch des Kreises auf Rückzahlung der ihr zugeflossenen Hauszinssteueranteile gegenübersteht.

verwaltung. Dem Rendanten jeder wurde für mustergültige Kassenverwaltung der Dank ausgesprochen und Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender Postoberschaffner Bruck; dessen Stellvertreter Jollobersinspektor i. R. Ferd. Schulz; als Schützen-Deputierte Otto Friebe, Weiner und Hübner; Schützenmajor Klitzke; 2. Jagdführer Walter; Fahnenführer Joh. Schulz und Grunwald. Die Stelle eines städt. Kommissarius bei der Schützengilde wurde — nachdem auch die regierungsseltige Subvention weggefallen ist — einstimmig fallen gelassen. Beschlössen wurde, am 5. Februar n. J. ein Fastnachtstränzchen abzugeben. Alle sonstigen Eingänge fanden durch den 1. Vorsteher ihre Erledigung.

X. Freyhad, 24. Oktober. Der Bezirksverein des Deutschen Landarbeiterverbandes hielt am Sonntag hier eine hier besuchte Vertreterkonferenz ab. Neben geschäftlichen Fragen folgte u. a. ein Vortrag des Kreisleiters Rinke (Renals) über die Notverordnungen und Friedenspflicht der Gewerkschaften. — **NSDAP.-Versammlung.** Die bei Eckert von der NSDAP. einberufene öffentliche Wählerversammlung beschäftigte sich neben politischen Gegenwartsfragen eingehend mit den Reichstagswahlen. — **Ev. Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen.** In der Herberge tagte der Ev. Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen. Die Versammlung nahm einen Vortrag der Verbandsvorsitzenden,

Die FORD MOTOR COMPANY A.G.

gibt bekannt:

Entsprechend unserer Auffassung, daß eine weitgehende Motorisierung Deutschlands zur Belebung der Wirtschaft führen muß, ermäßigen wir die Preise unserer wichtigsten Modelle ab 25. Oktober 1932, wie folgt:

Typen	4 Zylinder 8/40 PS			4 Zylinder 15/50 PS		
	Alter Preis	Ersparnis	Neuer Preis	Alter Preis	Ersparnis	Neuer Preis
Sport-Coupé	4050.-	250.-	3800.-	4050.-	100.-	3950.-
Tudor	4200.-	250.-	3950.-	4200.-	100.-	4100.-
Luxus-Tudor	4375.-	250.-	4125.-	4375.-	100.-	4275.-
Roadster	4325.-	250.-	4075.-	4325.-	100.-	4225.-
Luxus-Roadster ..	4625.-	250.-	4375.-	4625.-	100.-	4525.-
Phaeton	4675.-	250.-	4425.-	4675.-	100.-	4575.-
Fordor	4875.-	600.-	4275.-	4875.-	450.-	4425.-
Luxus-Fordor	5100.-	600.-	4500.-	5100.-	450.-	4650.-
Cabriolet, 2sitzig	5040.-	250.-	4790.-	5040.-	100.-	4940.-
Cabriolet, 4sitzig	5375.-	250.-	5125.-	5375.-	100.-	5275.-
Chassis f. Lieferw.	3850.-	250.-	2600.-	3850.-	100.-	2750.-
8 Zylinder 14/65 PS						
Fordor V-8	5625.-	350.-	5275.-	Tudor V-8 nur		4950.-
Luxus-Fordor V-8.	5850.-	350.-	5500.-	Preise ab Werk Köln a. Rh.		

Änderungen vorbehalten. Die Credit-A.G. für Ford-Fahrzeuge finanziert Ihren Ankauf



leistungsfähig, dauerhaft, wirtschaftlich
mehr denn je führend in Preiswürdigkeit

FORD MOTOR COMPANY A.G. KÖLN a. Rh.

Autorisierte Verkaufsstelle: Rudolf Wagner, am Bahnhofplatz. Fernsprecher 646.

Pol. Meute (Breslau), über das Wesen, Werden und Wirken der schlesischen Arbeiterinnenvereine entgegen. — Für die Arbeiterinnenvereine sind zwei Wahlvorschläge eingereicht worden, und zwar „Unpolitische Liste“ und „Deutsche Christen“. — Kantor Walter (Großenhain), Präsident des Meutes M. B. Concordia, folgt einem Ruf nach Keulala in gleicher Amtstätigkeit. — Jubiläum. Schwester Radlbe am Kommunitätenfest begeht am Freitag ihr 25jähriges Ordensjubiläum. — Ein Großflugzeug überflog heute nachmittags in mäßiger Höhenflur unsere Stadt nach Grünberg zu. Der „Riesenvogel“ erweckte große Bewunderung. — Der Unterricht an der Landwirtschaftsschule im Winter 1932/33 beginnt hier am 1. November.

— **4. Döringau, 24. Oktober.** Grober Unfall. Wahrscheinlich junge Burtsche haben eine an der Chaussee angebaute Holzbohle eines Obpächters umgeworfen.

— **4. Weichau, 24. Oktober.** Einen Motorradunfall erlitt ein hiesiger Einwohner auf der Merzdorfer Dorfstraße in Höhe des Rittergutes. Der Fahrer war durch das Regenwetter auf der aufgeweichten Straße zu Fall gekommen. Er trug nur Hautabwühlungen davon.

W. Rottwitz, 24. Oktober. Von den Kirchenwahlen. Am Freitag abend fand auf Einladung des Gemeindeführers im Pfarrhause eine Besprechung über die kommenden Kirchenwahlen statt. Bisher war nur ein Wahlvorschlag „Deutsche Christen“ eingegangen. Die bisherige kirchliche Gemeindevertretung hatte dagegen noch keinen Vorschlag aufgestellt. Pastor Gensichen übte an dem Wahlvorschlag scharfe Kritik, weil er Parteifache sei, weil nur wenige der hiesigen Kirchenmitglieder darin aufgenommen seien und weil einige der vorgeschlagenen Personen nach seiner Meinung bisher zu wenig Interesse in kirchlichen Dingen gezeigt hätten. Nach einer längeren Aussprache wurde die Aufstellung einer Einheitsliste erwogen, um einer Wahl aus dem Wege zu gehen. Eine Einigung war jedoch nicht zu erzielen, so daß mit der Aufstellung eines zweiten Vorschlags zu rechnen ist.

— **4. Rostwitz, 24. Oktober.** RSDAP-Versammlung. Am Sonntag abend veranstaltete die Ortsgruppe der RSDAP im hiesigen Gasthaus eine Wahlversammlung. Der Redner, Kreisleiter Rostitz, legte in seinen Ausführungen die Ziele des Nationalsozialismus klar und fand großen Beifall.

S. Bogabel, 24. Oktober. Racheaktion. In der Zeit vom 27. d. M. bis 1. November 1932 findet werktäglich von 8 bis 10 Uhr in der Schlossbrauerei eine Racheaktion der Weh- und Weiegeräte statt. Die Racheaktion der Viehwagen erfolgt am 1. November. — Bessere Postzustellung erwünscht. Ein schon längere Zeit bestehender Mangel hinsichtlich der Postzustellung auf der Eisenbahnstrecke Jülichau—Bogabel—Kontopp — es fährt aus Sparfameltgründen in den Tagen kein Bahnpostkoffer mit — führt häufig zu verspäteter Postzustellung. Baldige Abstellung des Uebels wird seitens der Geschäftsstelle gefordert. — Durch die neue Umfriedung des Friedhofs wird hoffentlich auch die Verbannung von Grabstätten unmöglich gemacht. Bisher wehte der Wind den Flugstand von den Mühlbergen fast ungehindert auf viele Gräber und erschwerte u. a. deren Pflege außerordentlich. — Einsegnungen. Ein Teil der schlechten Sandböden ist in den letzten Jahren mit Kiefern eingepflanzt worden. Weitere Einsegnungen werden geplant, da die in Betracht kommenden Böden von Jahr zu Jahr schlechtere Erträge abwerfen, so daß deren landwirtschaftliche Nutzung nicht mehr lohnend ist. Allerdings sind die Böden zumeist so schlecht, daß selbst die anspruchslose Kiefer nur schlecht fortkommt.

— **3. Kleinig, 24. Oktober.** Pfarrer Stephan stellt. Erzpriester. Zum Aktuaris circuli — stellv. Erzpriester — ist von Se. Eminenz dem Kardinal Bertram der Pfarrer Stephan aus Deutschwarthen ernannt worden. — Ein Satz Eagen gekohlen. Dem Bauer Wilhelm Dümke wurde von seinem Feldplan (am Döringer Wege) ein Satz Eagen gekohlen.

n. Kolzig, 24. Oktober. Kirchenvisitation. Sonnabend, den 22., und Sonntag, den 23. Oktober, fand in der hiesigen evangelischen Kirche eine Kirchenvisitation durch Superintendent Dr. Böhm aus Grünberg statt. Am Sonnabend nachmittags wurde der Konfirmanden-Unterricht besucht und eine Prüfung der Klassen und Befestigung des Pfarrarchivs und der kirchlichen Gebäude vorgenommen. Am Sonntag 9 1/2 Uhr fand in der festlich geschmückten evangelischen Kirche der Festgottesdienst statt. Nach der vom Ortspfarrer gehaltenen Euturgie und einem Chorgesang des Kirchenchors hielt Pastor Guttmann die Festpredigt über Luc. 9, 57—62. Im Anschluß daran hielt Superintendent Dr. Böhm eine zu Herzen gehende Ansprache über Psal. 1, 3—6 und auch die Schlussliturgie. Nach dem Gottesdienst fand eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften statt, in welcher alle innerkirchlichen Angelegenheiten der Gemeinde zur Beratung kamen. Nachmittags 2 Uhr verammelten sich etwa 100 Kinder zum Kindergottesdienst und um 3 Uhr etwa 75 junge Männer und junge Mädchen zum Jugendgottesdienst. Beide Male richtete Superintendent Böhm herzliche Worte an die Jugend. Abends 8 Uhr fand ein evangelischer Gemeindeabend unter Mitwirkung des Kirchenchors statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Ortspfarrer hielt Superintendent Böhm eine Ansprache und Pastor Stern aus Kontopp einen Vortrag über „Die Reformation in Wittenberg und Genf“. Der zweite Teil des Abends war ausgefüllt durch die Aufführung eines dramatischen Festspiels „Um des Glaubens willen“, das die Vertreibung der evangelischen Salzburger vor 200 Jahren schildert und mit viel Eifer und Liebe zur Darstellung gebracht wurde. Der wohlgelungene Abend schloß mit dem Luther-Vied.

— **3. Saabor, 24. Oktober.** Vom Kriegerverein. Gewohnheitsgemäß hält der Kriegerverein seine Sommerfeier bei einem auswärts wohnenden Kameraden ab. So fand, etwas verspätet, am Sonntag eine Sitzung beim Kameraden Hampel in Hammer statt. Vorsitzender, Kamerad Obergärtner Gruschke, gab in seiner Begrüßung der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit innerhalb des großen Kriegerbundes doch zu einer rechten und wahren Volksgemeinschaft führen möge. Aus dem vom Schriftführer, Kameraden Ernst Rechner, verlesenen Protokoll der letzten Sitzung geht hervor, daß das 60jährige Jubiläum des Vereins nur einen geringen Zuschuß erfordert hatte, da die Einnahmen 371,40, die Ausgaben 391,07 RM. betragen hatten. Es wurde beschlossen, mit einer starken Fahnenabordnung an der am 12. November stattfindenden Fahnenweihe des Vereins ehemaliger Pioniere, Nachrichten- und Verkehrstruppen in Grünberg teilzunehmen. Der General-Appell wurde auf den 15. Januar n. J. festgesetzt. Da im Vorjahre ein Wintervergäßen nicht stattgefunden hat, will man im beschleunigten Rahmen ein solches am 9. Februar n. J. abhalten. Auch ein Kinderfest für den kommenden Sommer wurde bereits in Aussicht genommen. Im Schlusswort gedachte der Vorsitzende der bevorstehenden Wahlen und ermahnte die Kameraden, ihre Pflicht zu tun. Ein Hurra auf das Vaterland schloß die Versammlung.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Görlitz, 24. Oktober. Raubüberfall auf eine Greisin. Am Sonntag vormittag wurde einem Unbekannten auf sein Häuten in eine Wohnung im südlichen Stadtteil Einlaß gewährt. Der Wohnungsinhaber, einer 73 Jahre alten Witwe, erklärte der Mann, er komme wegen einer Sammlung. Im Korridor suchte er in einer mitgebrachten Ledertasche nach der Sammelliste und sagte schließlich, er habe die Liste vergessen. Hierauf holte die Frau in der Schlafstube ein Buch, um an Hand der Eintragungen zu zeigen, welche Geldbeträge sie bisher abgeführt habe. Weil es im Korridor dunkel war, gingen beide in die Küche. Hier faßte der Unbekannte plötzlich die Frau von hinten mit beiden Händen am Hals und würgte sie. Als auf ihre Hilferufe hin die Tochter aus einem Nebenzimmer kam, flüchtete der Täter und ist unerkannt entkommen. Als Täter wurde zweifelsfrei der 23jährige Elektromonteur Fedor Gude aus Görlitz ermittelt, der bisher nicht gestellt werden konnte. Er wird auch wegen eines schweren Diebstahls gesucht.

Hirschberg, 24. Oktober. Eisenbahnunfall bei Hirschberg. Heute abend gegen 19 Uhr wurde ungefähr 2 Kilometer vor Reibnitz ein die Strecke passierender Güterzug in zwei Teile gerissen. Der vordere Zugteil fuhr weiter. Auf die stehengebliebenen zwei Güterwagen fuhr der nachfolgende Personenzug 748 auf. Dabei entgleiste die Lokomotive des Personenzuges, und die beiden Güterwagen wurden übereinandergeschoben. Außer dem Lokomotivführer wurden vier Reisende leicht verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich. Das eine Gleis hofft man noch im Laufe der Nacht frei zu bekommen, das andere in 24 Stunden. Der Verkehr wurde durch Umleitung über Hirschberg—Sobowen—Greifswalden ausrechterhalten.

Waldenburg, 24. Oktober. In einem Notschacht tödlich verunglückt. In der Nacht zum Sonntag verunglückte der frühere Bergmann Fritz Ulbrich aus Sophienau in einem sogenannten Notschacht tödlich. Ulbrich war mit dem ebenfalls aus Sophienau stammenden Arbeitslosen Paul Kahlert in den alten Steinbruch bei Bad Charlottenbrunn gegangen, um aus einem dort zutage tretenden Kohlenflöz Kohlen zu schürfen. Dabei wurden beide von Gesteinsmassen verschüttet. Während Kahlert sich retten konnte, war Ulbrich so verschüttet, daß er nur als Leiche geborgen werden konnte. — Ein Kind tödlich überfahren. Auf der Charlottenbrunner Straße wurde der 2 1/2 Jahre alte Manfred Eisner von einem Kraftwagen überfahren. Auf dem Transport zum Arzt starb das Kind. Das Kind war in das Auto hineingelaufen. Den Kraftwagenführer soll kein Verschulden treffen. — Blutiger Streit um 60 Pfennig. In der ersten Morgenstunde des Montag gerieten in der Gastwirtschaft „Goldener Stern“ in Waldenburg-Urwasser drei angerechnete Arbeiter wegen einer Beschuldigung von 60 Pfennig in einen Streit, der so heftig wurde, daß der in der Gastwirtschaft anwesende, an der Auseinandersetzung aber unbeteiligte Kriegsbeschädigte Henke aus Weisklein zu seinem Schutze seinen Führerhand freilegte. Einer der Streitenden zog darauf eine Pistole und gab zuerst auf den Hund einen Schuß ab, der diesen in den Hals traf, und verlegte dann den Kriegsbeschädigten durch einen Schuß in den Unterschenkel, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Zwei der Streitenden, unter ihnen der Täter, flüchteten. Der dritte wurde festgenommen. Wegen der Folgen allzureichlichen Alkoholgenußes konnte er noch nicht vernommen werden.

Schweidnitz, 24. Oktober. Von einem Nachtwächter niedergeschossen. Der Buchdrucker Wilhelm Döcker wurde in der Sonntagnacht von dem Nachtwächter Meyer angeschossen. Döcker wurde in das hiesige Johanniter-Krankenhaus gebracht, wo man einen Wirbelsäulenbruch feststellte und die sofortige Ueberführung in die Magklinik nach Breslau anordnete. Meyer gibt an, daß er nur einen Schreckschuß abgegeben wollte, da er der Auffassung war, es mit einem Einbrecher zu tun zu haben.

Breslau, 24. Oktober. G. 38 in Breslau gelandet. Das Junkers-Großflugzeug G. 38, das am Sonnabend um 12.05 Uhr in Berlin-Tempelhof gestartet war, ist um 14.02 Uhr im Flughafen Breslau-Gandau mit sieben Passagieren glatt gelandet. — Ein Jahr Volksbund für Arbeitsdienst in Schlesien. Aus Anlaß seines einjährigen Bestehens veranstaltete der Volksbund für Arbeitsdienst in Schlesien e. V. kürzlich eine Feier im Sitzungssaale des Provinziallandtags in Breslau. An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Telegramm geschickt. Das Antwort- und Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten ging noch während der Feier ein. Der Bundesführer des Volksbundes, Mittemeyer a. D. von Flotow, legte dann den Rechenschaftsbericht über ein Jahr Tätigkeit im Freiwilligen Arbeitsdienst und seine Bedeutung für die Gegenwart und die Zukunftsgestaltung Deutschlands ab, in dem er u. a. ausführte: Unsere Arbeit hat mit wenigen Mann und unter den schwierigsten Verhältnissen begonnen. Der erste Einsatz begann am 24. Oktober 1931 in Klein-Weigelsdorf mit 30 Mann, um Meliorationsarbeiten als Vorarbeiten für die Siedlung der Landgesellschaft durchzuführen. Die Zahl der Freiwilligen, die jetzt in dem Bunde in Ober- und Niederschlesien tätig sind, beträgt über 4300. Der Bund des Bundes ist, daß die nächsten Monate dazu benutzt werden, sinnvolle, volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten für den F. A. D. für das nächste Jahr festzulegen. Weitere Ansprachen hielten Landeshauptmann von Daer und Präsident Gärtner, die anerkennende Worte für die bisher geleistete Arbeit des Volksbundes fanden. — Geldstrafen einbruch. In eine Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes in der Sternschanze wurde ein Geldstrafen einbruch verübt. Die Einbrecher knabberden eine Seitenwand des Geldschrankes auf und entwendeten aus diesem drei Kassetten und erbeuteten 8768 RM.; ferner fielen den Dieben 1000 Stück Fleischvorkaufsarten sowie 50 beschriebene Karteikarten in die Hände. Die Täter sind unerkannt entkommen. — Schuhfabrik Dorndorf G. m. b. H., Breslau. Die Schuhfabrik Dorndorf G. m. b. H., Breslau, hat seit kurzem ihren Betrieb aus eigenen Mitteln wieder voll aufgenommen. Sie beschäftigt jetzt etwa 350 Arbeiter und Angestellte. Vorläufig werden Qualitäts-Herrenschuhe hergestellt.

Dels, 24. Oktober. Mord aus Eifersucht. In der vergangenen Nacht wurde in der Neuen Promenade die 23jährige Gertrud Kluge erschossen aufgefunden. Die Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß ein Selbstmord nicht in Frage kommt. Der 23jährige kufischer Mandelt aus Dels wurde unter dem Verdacht, den Mord vorgenommen zu haben, verhaftet. Es liegt wahrscheinlich Mord aus Eifersucht vor. Der Festgenommene behauptet, daß es sich um einen Selbstmord handele und die Waffe von einer anderen Person fortgenommen sein müsse.

Großwarthenberg, 24. Oktober. Feuer. In Neumittelwalde brach nachts im Hintergebäude des jetzt Wohnzwecken dienenden alten Amtsgerichts ein Feuer aus, das die dort liegenden Stallungen vernichtete. Ein Teil des Viehes ist verbrannt. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

Oppeln, 24. Oktober. Satrian, Stiblan und Endowig Kreis Cosel. Wie der Amliche Preussische Pressedienst mit-

teilt, ist die Schreibweise der Namen der Landgemeinden Satrian, Stiblan und Endowig im Kreise Cosel wie angegeben von Landespoltzeinwegen festgesetzt worden.

Beuthen, 24. Oktober. Die Uebergabe des Oberschlesischen Landesmuseums. In dem für die überreiche Zahl der Gäfte viel zu kleinen Refectaal der Stadtbücherei fand am Montag die offizielle Uebergabe des nunmehr eingerichteten Neubaus des Museums, das mit der Stadtbücherei und der Stadtparkasse einen Gebäudekomplex bildet, statt. Die Festansprache hielt der frühere Verrentenmann für vorgeschichtliche Bodendenkmäler in Oberschlesien, Universitätsprofessor Freiherr Dr. von Nitzsch-Hamburg, der die Aufgaben des Beuthener Museums in dem Grenzlandkulturkampf gegen Polen darlegte. — Glückwunsch Dr. Bracht zur Eröffnung des Beuthener Museums. Aus Anlaß der Eröffnung des Beuthener Museums sind eine große Zahl Glückwunschschreiben eingegangen. Der ständige Vertreter des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, hat u. a. dem Oberbürgermeister Dr. Anack auch ein Schreiben überreicht. — Offizielle Uebergabe des Beuthener Viehmarktes. Am Sonntag fand die offizielle Uebergabe des wieder eröffneten Beuthener Viehmarktes in Gegenwart von Vertretern der Behörden, der städtischen Körperschaften und insbesondere der interessierten Fleischer und Viehhändler statt.

Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 24. Oktober. Der Bogutschüler Denkmalsanschlag nach drei Jahren aufgeklärt. Am 3. Januar 1930 war auf das Ausländischen-Denkmal in Bogutsch ein Bombenanschlag verübt worden, dem das erst kurz zuvor errichtete Denkmal zum Opfer fiel. Jetzt, nach fast drei Jahren, ist es gelungen, den tatsächlichen Täter festzunehmen und auf die Anklagebank zu bringen. Es handelt sich um einen aus Kongreßpolen zugewanderten 36 Jahre alten Dnca. Der Angeklagte behauptete von dem bereits verstorbenen Steiger Glusa zu dieser Tat angeflist worden zu sein. Der Staatsanwalt verlangte in seinem Plädoyer strengste Bestrafung des Angeklagten, da diese Tat um einen Findaslohn geschehen sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

Polen gegen deutsche Danziger.

Danzig, 23. Oktober. Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig hat beim Hohen Kommissar des Völkerbundes die Aenderung des Teiles des Warschauer Abkommens beantragt, der bestimmt, daß Ausländer, durch ihre Anstellung als Beamte in unmittelbarem oder mittelbarem Staatsdienst der Freien Stadt Danzig die Danziger Staatsangehörigkeit erwerben.

Aus der Provinz Brandenburg.

Jülichau, 24. Oktober. 700 Prozent Bürgersteuer. Wie bekannt, hatten die Stadtverordneten die Erhöhung der Bürgersteuer auf das 7fache des Landesgesetzes abgelehnt. Nun ist die Bürgersteuer für 1932/33 von der Regierung doch gemäß den Beschlüssen des Magistrats auf 700 Prozent des Landesgesetzes genehmigt worden. — Der neue Kreisleiter der Landjägerei. Anstelle des am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Landjägereihauptmanns Majewski wird die Leitung der Jülichau-Schwiebuscher Landjägerei-Abteilung Oberleutnant Siebel (Guhrau) übernehmen.

Guben, 24. Oktober. Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten. Nachdem von den Stadtverordneten in der letzten Sitzung die 500prozentige Bürgersteuer angenommen worden war, hat nunmehr der Magistrat zur Bedingung des Etats eine solche von 600 Prozent diktiert. Der Magistrat hat hiermit von seinem Recht Gebrauch gemacht, daß ihm die preussische Sparverordnung gibt. Ueber diese Maßnahme entspann sich eine lebhafteste Debatte, da die Stadtverordneten die Verantwortung hierfür ablehnten und eine 500prozentige Bürgersteuer faun für tragbar hielten. Mit den Stimmen der Kommunisten und der Sozialdemokraten wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, der dem Magistrat das Mißtrauen ausdrückt.

Rundfunk-Programm für den 26. Oktober 1932.

Königswinterhausen 184 kHz / 1635 m / 60 kW

6,15: Gymnastik. — 6,30: Wetter. — 6,35: Frühkonzert des Blas-Orchesters vom Arbeitsamt Berlin-Mitte. — 9,00: Schulfunk. Erlebtes und Erlaushtes im Berliner Aquarium. — 9,30: Beschäftigungs-Stunde für Unbeschäftigte. — 10,00: Nachrichten. — 10,10: Schulfunk. Auf abessinischen Wildgebirgen. — 12,00: Wetter. Schallplatten. 1. Teil: Alois Reichart dirigiert. 2. Teil: Heinrich Schusnus singt. Anschließend: Wetter. — 12,30: Feitzelchen. — 1,35: Nachrichten. — 2,00: Schallplatten: Kammermusik. — 3,00: Kinder-Stunde. Tiergeschichten. — 3,30: Wetter, Börse. — 3,45: Frauen-Stunde. Der ländliche Haushalt in der Gegenwart. — 4,00: Pabagossischer Funf. Die Psychologie des Spiels. — 4,30: Konzert im Deutschen Haus in Hensburg. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 5,30: Nordisches Christentum als Wegweiser. A. F. S. Grundzug und sein nationales Christentum. — 6,00: Müller-Stadler. Beethoven-Überliren. — 6,30: Die Frontstellung Indiens und Chinas gegen über dem Abendland. — 6,55: Wetter. Englisch. — 7,30: Unterhaltungs-Musik des Berliner Konzert-Vereins. — 8,20: Dichter-Abend. Felix Timmermans. — 9,10: Wiener Abend. Vom Österreichischen Rundfunk. — 10,15: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Tanzmusik der Kapellen Paul Godwin und El Bajo. Aus der Femina, Berlin.

Breslau 928 kHz / 325 m / 75 kW

6,15: Gymnastik. — 6,35: Frühkonzert des Blas-Orchesters vom Arbeitsamt Berlin-Mitte. — 8,15: Wetter. Gymnastik für Hausfrauen. — 11,15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstände. — 11,30: Hebung der Rinderquast. — 11,50: Mittag-Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 1,05: Wetter. Mittag-Konzert des Konzerns und Tanz-Orchesters Hans Colpar. In einer Pause: Wetter, Nachrichten, Börse. — 2,45: Schallplatten und Reflane. — 3,10: Landwirtschafts-Presse, Börse, Nachrichten. — 4,00: Eltern-Stunde. Politische Vor- und Frühziehung in der Schule. Forteres aus dem Schulleben. — 4,30: Jugend-Stunde. Alkoholfreie Jugend-Erziehung in der Volksschule. Alkoholgegnerische Maßnahmen in der Jugendpflege. — 5,10: Heimatliche Heimatbildung. — 5,25: Landwirtschafts-Presse. Kammermusik. — 6,00: Der Fastbootfährer. — 6,25: Grenzland-Arbeit des Oberschlesischen Spiels und Eislauf-Verbandes. — 6,50: Unterhaltungs-Musik des Orchesters der Gieswiger Berufs-Musiker. In einer Pause: 7,30: Winterhilfe Oberschlesien: Die Arbeit für die Winterhilfe. — 8,00: Unterhaltungs-Konzert der Breslauer Frau-Kapelle. — 9,00: Nachrichten. — 9,10: Sedgiz Minuten. Ein Hörspiel nach der Uly von Friedrich Börges. — 10,10: Wetter, Nachrichten, Sport. — 10,30: Neue Unterhaltungs-Musik des Hanooverischen Funf-Orchesters. Vom Norddeutschen Rundfunk.

Wasserstand der Oder.

Datum	Stattbor	Doppel	Reiffe	Neiffenlung	Prig	Breslau	Oybermurrth	Steinlau	Wlogau	Zichbergig	Groffen
23. 10.	0.96	2.10	-0.81	1.52	1.58	-0.60	0.95	0.94	0.74	0.54	0.72
24. 10.	0.91	2.02	-0.83	1.58	1.80	-0.68	0.78	0.88	0.74	—	0.73
25. 10.	0.89	2.18	-0.80	1.82	1.83	-0.62	0.89	0.76	0.74	—	—

Zages-Nachrichten aus aller Welt.

Einbruchsvorfall bei Rätze von Ragy.

Berlin, 24. Oktober. Eine Polizeistreife konnte in der vergangenen Nacht in der Kranzallee in Westend einen jungen Mann festnehmen, der in die Villa der Filmschauspielerin Rätze von Ragy eindringen wollte. Es handelt sich um einen 18jährigen Herbert B., der vor kurzer Zeit aus einer Fürsorgeanstalt entwichen war und sich seitdem obdachlos umhertrieb. In seinem Besitz wurde eine Strickleiter, Schmirleife zum geräuschlosen Eindringen von Fensterscheiben, eine Scheintodpistole und anderes Einbrecherwerkzeug vorgefunden. Der Bursche hatte seit einigen Tagen die Villa beobachtet und war bereits in der Nacht zum Freitag in den Gärten des Villengrundstücks eingedrungen. Er wurde beobachtet, konnte sich aber noch vor dem Eintreffen des Weiberfallkommandos durch die Flucht seiner Festnahme entziehen.

Eine berühmte Kirche ausgeraubt.

Säckingen, 24. Oktober. Hier drangen Diebe in das St. Fridolin-Münster ein und stahlen das Messgewand des heiligen Fridolin sowie verschiedene andere Reliquien und Kostbarkeiten. Das Münster wurde im Jahre 1698 erbaut und ist bekannt wegen seiner beiden 80 Meter hohen Zwiebeltürme. In seinem Innern birgt es die Gebeine des Schutzheiligen, des irischen Glaubensboten Fridolin.

Explosion bei den Continentalwerken — zwei Tote.

Hannover, 24. Oktober. In den Betrieben der Continentalwerke explodierte heute früh ein Vulkanisierapparat. Zwei Arbeiterinnen wurden tödlich verletzt. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein Toter der „Niobe“ agnosziert.

Kiel, 24. Oktober. Ein gestern von einem Fehmarn Fischerboot geborgener Toter der „Niobe“ ist heute agnosziert worden. Der Tote ist der Obersteuermann Siedel aus Reichenbach im Vogtland. Die Leiche ist jetzt nach Kiel übergeführt worden, wo sie im Marine Lazarett aufgebahrt wurde.

Eisenbahnunfall in Ostpreußen.

Rönigsberg, 24. Oktober. Im Bahnhof Tiefensee (Ostpreußen) fuhr heute nachmittag ein Personenzug auf einen haltenden Güterzug. Die Lokomotive des Personenzuges und der Postwagen entgleisten. Ein Bahnbediensteter wurde schwer, drei Reisende leicht verletzt.

London im Dunkel.

London, 24. Oktober. Die Stadt ist heute mittag in undurchdringliche Finsternis gehüllt. Es ist dunkler als um Mitternacht. Diese Erscheinung wird offiziell mit der Windstille und der Bildung eines dichten Rauchnebels über der Stadt erklärt.

Das englische Unterhaus nahm heute in den frühen Morgenstunden die Gesetzesvorlage über die Ottawa-Abkommen in erster Lesung an.

Der Krieg im Chaco.

Ajunction, 23. Oktober. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß die Streitkräfte von Paraguay Fort Arce, den letzten Stützpunkt im Gebiete von Gran Chaco, erobert haben.

Volkswirtschaft

Vorbericht zum heutigen Berliner Schlachtviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.

Berlin, 25. Oktober. Rinder: Auftrieb 1268, Preis 10—31; Kälber: Auftrieb 2196, Preis 21—53; Schafe: Auftrieb 3415, Preis 11—26; Schweine: Auftrieb 10 604, Preise: vollfleischig 240—300 Pfund 43—45, vollfleischig 200—240 Pfund 40—44, vollfleischig 160—200 Pfund 38—41, vollfleischig 120—160 Pfund 35—37; Säuen: Preis 36—39.

Das Geschäft verlief bei den Rindern und Kälbern bei etwas anziehenden Preisen — bei den Schweinen bei unveränderten Preisen — ziemlich glatt; dagegen war das Geschäft bei den Schafen bei nachgebenden Preisen ruhig.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 24. Oktober 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Decksäten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide	24. 10.	22. 10.
	100 kg	100 kg
Weizen (schl.), neu, Dekolitergewicht von 76 kg gut, gesund und trocken	20,00	20,00
do. 74 kg, gut, gesund und trocken	19,80	19,80
do. 72 kg, gesund und trocken	19,40	19,40
do. 70 kg, gesund und trocken	19,00	19,00
do. 68 kg, trock. für Mälzereizwecke verwendb.	18,40	18,40
Roggen (schl.), neu, Dekolitergewicht von 71 kg gesund und trocken	15,40	15,40
do. 69 kg, gesund und trocken	15,00	15,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	13,00	13,00
Braugerste, feinste	19,50	19,50
gute	18,00	18,00
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	—	—
Industriergerste, 65 kg	16,80	16,80
Wintergerste, 61-62 kg	16,00	16,00

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

Tendenz: Träge.

Amtliche Notierung für Mählenerzeugnisse (je 100 Kilogr.)

	24. 10.	22. 10.
Weizenmehl (Type 70%)	27,25	27,75
Roggenmehl (Type 70%)	22,00	22,50
Auszugmehl*	38,25	38,75

* 65prozentiges 1.—RM., 60prozentiges 2.—RM. teurer.

Tendenz: Ruhig.

Beitragshäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Rahne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen		Roggen		Hafer		Roggenmehl nach Typen	
	Normalgew. 765 g für das Liter	24. 10., 22. 10.	Normalgew. 712 g für das Liter	24. 10., 22. 10.	Normalgew. 475 g für das Liter	24. 10., 22. 10.	80 %	24. 10., 22. 10.
Oktober	198 G	198 G	153 G	153 G	—	—	—	—
Dezbr.	198 G	198 G	154 G	154 G	—	—	—	—
März	200 G	200 G	156 G	156 G	—	—	—	—

Decksäten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.

	24. 10.	20. 10.		24. 10.	20. 10.
Wintererbsen	—	—	Hanfblumen	—	—
Leinblumen	19,00	19,00	Blauemohn, neu	68,00	68,00
Senfblumen	27,00	25,00			

Tendenz: Fester.

Speisemare. Kartoffeln zu Stützungswecken 9 Rpf. je Stärkeprozent frei Fabrik.

Speisekartoffeln ab Erzeugerstation: gelbe 1,30, rote 1,20, weiße 1,10.

Fabrikkartoffeln ab Verladestation: für das Prozent Stärke 0,06% Rpf.

Tendenz: Weiter ruhig.

Berliner Produktenbörse vom 24. Oktober. Weizen, ruhig, märk., 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 196,00—198,00; Roggen, ruhig, märk., 71—72 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 154,00—156,00; Gerste, ruhig, märkische Sorten, feine Sorten über Notiz, Braugerste 172,00—182,00; Futter- und Industriergerste 164,00—171,00; Hafer, ruhig, märk., Durchschnittsqualität, ab Station 138,00—137,00; feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sach 24,25—27,75, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sach, 0/1 (ca. 70 Prozent) 19,75—22,25, feinere Marken über Notiz; Weizenkleie, frei Berlin 9,00—9,50; Roggenkleie, frei Berlin 8,25—8,75; Viktorienerbsen 22,00—26,00, feinste Sorten über Notiz; kleine Speiserbsen 20,00—23,00; Futtererbsen 14,00—16,00; Leinblumen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10,30; Erdnustfuchen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,10; Erdnustfuchennmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,30; Trockenschrot, Parität Berlin 9,10—9,40; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,10; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11,00. Gelegentliche Handelsklassen wurden heute nicht notiert.

Der seenreichste pommerische Kreis.

Der Kreis Neustettin ist der seenreichste aller pommerischen Kreise mit 105,7 Quadratkilometer Seefläche (Kreis Dramburg: 60,5 Quadratkilometer, Kreis Köslin: 44,6 Quadratkilometer). Der größte See des Neustettiner Landes ist der Drabigsee (18,6 Quadratkilometer), der mit 76 Kilometer Uferlinie einen größeren Umfang hat als der Labsee (nur 49 Kilometer), der größte See Pommerens. Mit 83 Meter größter Tiefe ist der Drabigsee der tiefste See Nord-Deutschlands.

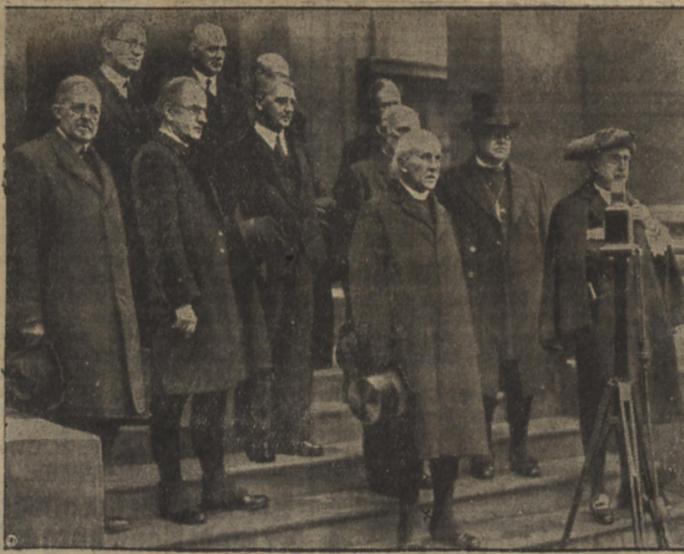
Ein ostpreussischer Seenatlas.

Als erste deutsche Provinz legt Ostpreußen ein Verzeichnis seiner Seen vor, das im Fischerei-Institut der Universität Königsberg angefertigt worden und unter dem Titel „Die stehenden Gewässer der Provinz Ostpreußen“ in den Fischereistatistischen Veröffentlichungen des Preussischen Landwirtschaftsministeriums erschienen ist. Seine wesentlichsten Angaben betreffen Name, Größe, größte Tiefe, Meereshöhe, Beckenform, Besitzverhältnis, politische und geographische Zugehörigkeit. Die Gesamtzahl der ostpreussischen Seen beträgt 1202; sie nehmen mit 117 826,23 Hektar 2,792 Prozent der Gesamtfläche der Provinz ein.

Die englischen Geistlichen fordern die Abrüstung.

Eine Abordnung von Kirchenführern aller englischen Bekenntnisse und Sekten stattete dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald einen Besuch ab und forderte ihn in Gegenwart des Außenministers Simon auf, nunmehr das Abrüstungsversprechen einzuhalten, das die Mächte vor 18 Jahren in Versailles gegeben haben. Im Versailler Friedensvertrag ist bekanntlich die vollständige Abrüstung Deutschlands festgelegt worden, mit dem Ziele, daß sie den Anfang einer allgemeinen Abrüstung bilden solle. Deutschlands Abrüstung sei vollzogen, nun müsse auch die Abrüstung der anderen Mächte folgen.

Unser Bild zeigt die Kirchenführer vor dem Auswärtigen Amt in London. In der Mitte der Erzbischof von Canterbury (X).



„Fahne: Liste 1, und Fahne: Liste 2.“

Meine Frau ist ein glücklicher Mensch: Jetzt, in diesen Tagen vor der großen, entscheidenden Wahl, in denen der Flaggentanz entbrannt ist, hängt nämlich aus keinem Fenster in unserem ganzen Hause eine Fahne heraus. Diese fahnenlose Fensterfront hat etwas Beruhigendes, Friedliches — „Bürgerliches“!

In manchen Straßen herrscht ein wahrer Flaggentau. Jeder hing es so an: Einer hat die Fahne seiner Partei herausgehängt, und sein Gegenüber hat sich darüber geärgert. Mit wahren Bekennermut hat er die Fahne einer anderen Partei gehißt. Das ließ natürlich den Dritten nicht ruhen, und so ging das fort. „Nun gerade“ haben sie schließlich alle ihre Fahnen herausgehängt, bis die Straße ein wahres buntes Flaggennetz war, so daß man kaum noch die schönen Balkons sehen konnte.

Neulich machten wir einen Spaziergang durch eine Straße im Südwesten von Berlin. Vor einem Hause blieb meine Frau stehen und wies nach der ersten Etage hinauf: Da hing nämlich aus einem Fenster eine Fahne der Liste Nummer 2, und gleich nebenan, so dicht, daß man mit der Hand hinübergreifen kann, hing die Fahne der Liste Nummer 1.

Die Fenster waren weit geöffnet. „Sieh mal“, sagte meine Frau, „man liest doch jetzt soviel von dem Parteihader und von dem Haß der Deutschen untereinander. Man beschimpft sich gegenseitig, und die eine Partei nennt die andere ihren „Todfeind“. — Und da wohnen nun in einem Hause auf dem gleichen Flur zwei Mieter. Als sie vor einem Jahr einzogen sind, waren sie sicher gute Freunde. Die Frauen haben einander ausgeholfen mit Salz oder Kimmel, wie das so ist unter freundlichen Nachbarn. Und nun ist bittere Feindschaft entstanden. Zuerst

hat der eine seine Fahne angebracht, und das hat den andern natürlich nicht ruhen lassen. „Nun gerade“ — sozusagen aus Protest! — hat er die Fahne seiner Ueberzeugung am Nebenseiter herausgehängt. Ganz bestimmt hat er noch viel mehr Fenster, als dieses eine, aber er mußte sie ausgerechnet in dem kleinen Erkerfenster anbringen: Dem Müller wollen wir es zeigen! Das haben wir gar nicht nötig, zurückzutreten! Was der sich wohl so denkt mit seinem „Fummel!“ Und in der anderen Wohnung tobt Herr Müller: Nur aus Gemeinheit haben Schulze jetzt ihren Felsen herausgehängt! Wenn wir Westwind haben, flattert er mir vor meinem Fenster herum! — Da sieht man wieder mal — — —!“

Meine Frau hat lebhafteste Phantasie. Sie malt das Leben der „feindlichen Nachbarn“ weiter aus. Müller sagt: „Daß Du mir die Schulzen nicht mehr grüßt! Das hört jetzt auf!“ — Und Schulze hant auf den neuen kaufmännischen Rufbaumtisch, daß die Politur weich wird: „Frau, das sage ich Dir, wenn noch einmal unsere Kinder mit Müllers Kindern spielen, also dann — — —!“ Müllers wollen ausgehen, aber sie hören, daß drüben eben die Tür geöffnet wird: „Den ganzen Tag liegt diese Gesellschaft auf der Treppe!“ — Schulze donnert: „Es ist wirklich kein Vergnügen mehr, aus dem Fenster zu sehen! Warum soll man sich das gefallen lassen, daß einem immer dieses Ding da um die Nase weht! Wir ziehen aus, wenn der Vertrag abgelaufen ist!“

In diesem Augenblick lehnt sich Herr Müller aus dem Fenster. Er macht seine Fahne los, die sich um den Stock geschlungen hat. Dann steht er so ein bisschen auf die Straße. „Paß auf“, raunt meine Frau, „gleich geht es los! Jetzt fehlt nur noch, daß der Nachbar — — —“

Die Fahne von Herrn Schulze knattert Herrn Müller fast ins Gesicht.

„Paß auf — gleich nimmt er die Fahne und wird sie — — —“

„Guten Tag!“ Klingt oben eine Stimme am Erkerfenster. Der Besitzer der Fahne Liste Nummer 1 erscheint, lehnt sich ebenfalls heraus und nickt seinem Nachbar, Besitzer der Fahne Liste Nummer 2, freundlich zu.

„Guten Tag, Herr Nachbar.“ Liste Nummer 2 sieht nach dem Himmel. „Es wird kalt heute nacht!“

Liste Nummer 1 nickt. „Ja, wir werden wohl einen sehr strengen Winter bekommen! Wir müssen mal eine Eingabe an unsere Gesellschaft machen, daß besser geheizt wird! — Wollen Sie unterschreiben?“

„Aber gern!“

Liste Nummer 1: „Hoffentlich haben wir trockene Weihnachten! Meine Frau will nämlich mit den Kindern ein bisschen verreisen!“

Liste Nummer 2: „Ach nee! — Wohin wollen sie denn fahren?“

„Zu ihrem Vater nach Küstrin! — Viel kann man sich ja doch nicht leisten in dieser Zeit!“

Liste Nummer 1: „Nee, wirklich nicht! Ich habe in diesem Jahr auf meine Urlaubsreise auch verzichten müssen! — Aber, Herr Nachbar, dann sind Sie ja Weihnachten ganz allein? Dann kommen Sie doch bitte ein bisschen zu uns herüber!“

„Gern — wenn ich nicht störe — — —“

„Dumm“, sagt meine Frau leise und zieht mich weiter. „Das ist ja alles Schwindel, was von der Todfeindschaft erzählt wird! — Die haben sich ja gar nicht!“ Sie schauert zusammen. „Und die Kinder von Müllers spielen mit Schulzes Kindern, und Frau Schulze gibt Salz und Kimmel, wenn Frau Müller in Verlegenheit ist — — —!“

Ganns Marzball.

STADTTHEATER

Freitag 7.50

Nur 2 Tage! Dienstag und Mittwoch!

Arm wie eine Kirchenmaus

Der Liebesroman einer kleinen Stenotypistin.

Nach dem gleichnamigen Lustspiel, das auf der ganzen Welt mit beispiellosem Erfolg aufgeführt wurde.

Eine ganz hervorragende Besetzung:

Grete Mosheim,

Charlotte Ander, Anton Edthofer, Hans Thlmig, Paul Hörbiger, Fritz Grünbaum, Paul Morgan, Trude Hesterberg, Senta Söneland.

Regie: **Richard Oswald.** Musik: **Ralph Benatzki.**

Grete Mosheim gestaltet in der Hauptrolle dieses Films ein Mädchenschicksal der heutigen Zeit; ihr Spiel ist eine Glanzleistung, ein Gipfelpunkt der Tonfilmkunst.

„Richard Oswald hat mit diesem Film einen großen Wurf getan.“ (Tag)

„Ein großer, ehrlicher Erfolg! Wahrhaft stürmischer Beifall!“ (Berl. Börsen-Ztg.)

„Dem Publikum gefiel der Film ausgezeichnet.“ (Berl. Nachtausgabe)

„Ein Film, der zu den größten deutschen Erfolgen gerechnet werden kann.“ (Kinematograph)

Im Beiprogramm:

Hochland im Winter

Täglich 6 und 8 1/2 Uhr.

Täglich 6 und 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 4 Uhr: Märchenvorstellung.
8 1/2 Uhr: Goethe - Lustspiele.

Deutscher Abend

Bund „Königin Luise“ Ortsgr. Grünberg i. Schl.

Freitag abend 8 1/2 Uhr in Bothmanns Parkhotel.

Eintritt 60 Pfennig, Erwerbslose gegen Ausweis 30 Pfg.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Vorverkauf: Buchhandlung Schiermack.

Mitglieder unseres Vereins, die die Vornahme von großen Instandsetzungsarbeiten, Teilung von Wohnungen und den Ausbau gewerblicher Räume zu Wohnungen beabsichtigen oder solche Arbeiten seit 1. Sept. er. vorgenommen haben, bitten wir, sich diesbezüglich sofort an die Kommission für Vorprüfung der Anträge zu wenden.

Zu dieser Kommission gehören:

1. Herr Architekt Bruck, hier, Breite Straße,
2. Herr Baumeister Streicher, hier, Bismarckstraße,
3. Herr Tischlermeister Weyer, hier, Niederstraße.

Kostenlose Auskunft über die Finanzierung dieser Arbeiten aus Steuergutscheinen und staatlichen Zuschüssen erteilt unser Syndikus, Herr Rechtsanwalt Schwarzschild.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Grünberg in Schlesien.

Viktoriagarten.

Morgen, Mittwoch: **Kaffee und Plinze.**

Ostmann's naturreiner **Knoblauchsaff** ausgezeichnet. Mittel gegen angehende und bestehende Arterienverkalkung, gegen zu hoch Blutdruck, Atemnot, Darmstörungen, Gicht, Flasche M. 1.50 u. 2.50. Drogenhandl. **H. Stadler**, Ring 17 und Niederstraße 47.

Prima

Eier

engros billig, detail Günstigste u. beste Bezugsquelle für Konditoren, Bäcker u. Wiederverkäufer. **Müller**, Lindenb. 5.

Ueber die für die Erlangung von Steuergutscheinen

von unsern Mitgliedern zu stellenden Anträge an Finanzamt und Magistrat, sowie über Höhe und Ausbarmachung der Scheine erteilt kostenlose Auskunft unser Syndikus bei Vorlegung einer Steuerquittung.

Dort sind auch (ab 1. November er.) kostenlos die Antragsformulare zu erhalten.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Grünberg Schles.

Mittwoch von 9 Uhr an:

Wellfleisch mit Brühe,

nachmittag 5 Uhr:

Warmen Backschinken

Wilhelm Heptner,

Buziggeschäft

Empfehle heute, von 5 Uhr ab, **frische Gutslebertwurst,**

prima Schinkenhäckerle,

1/4 Pfd. 15 Pfg.

Baumann, Kaps Nachfolger
Niederstraße 40.



Weinstuben

„Alter Fritz“

Mittwoch, den 26. Oktober:

Schweinschlachten.

Ab 10 Uhr: Wellfleisch pp.



Neuwaldau
(Sagan Land)

Am Donnerstag, den 27. d. Mts.,

in **Neuwaldau, Gasthaus Fuhrmann:**
Konzert der Glogauer Ständartenkapelle Nr. 58
Leitung: Musikzugführer. Anschließend:
Deutscher Tanz.

Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose 30 Pfg.
Es laden freundlichst ein
W. Fiedler, Fuhrmann,
Musikzugführer Gasthofsbesitzer.

Maifhammelfleisch,
geräuch. Grünkurst
empfiehlt **Rich. Tietze, Braslauer Str.**

Jeden Mittwoch und Sonnabend sind

frische

Speise-Karpfen

auf dem Markt. Stand Ecke Schulstraße.

Rittergut Döhlhermsdorf.

Mittwoch auf dem Markt:

Neue Fettheringe,
6, 8, 10, 12, 15 Stück 50 P.,
Matjes, 3 Stück 25 P., echte Sardellen,
1/4 Pfd. 25, 1/2 Pfd. 45 P., Schellfische Pfd.
25 P., prima Schleie, Pfd. 70 P., 3 Pfd.
2 P., Grüne Heringe, Pfd. 20 P., 3 Pfd.
55 P., Karpfen, Pfd. 65 P. empfiehlt
Johannes Krause.

Eine Wohlthat für Ihre Augen
ist ein gutes und richtig angepasstes
Augenglas. Rufen Sie darum Schülfern
nur beim Fach-Optiker, sein Wissen und
 Können gewährleisten Ihnen gute und
korrekte Bedienung. Staatlich geprüfter
Optiker **Schmoke**, Niederstraße 21.
Genaueste Ausführ. ärztl. Verordnungen.

Herbin-Stodin

unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unerschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur **Herbin-Stodin** u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Ueberzeugen Sie sich
wie erstaunlich billig das gute Edelweißrad ist. Katalog gratis und franko von
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 1

Grünberger Auktionshaus

Zu der jeden Mittwoch und Sonnabend stattfindenden freiw. Versteigerung werden wieder Möbel aller Art und Spielwaren in der Zeit von 9-12 und 2-6 Uhr entgegen genommen.

Achtung! Für Gastwirte! Morgen Mittwoch ab vorm. 10 Uhr verfertige ich freiwillig ca. 250 Stück Biergläser, neu (Schritt und Schoppen, neue Färbung), Sonnabend Gläserlose! Helmut Scholz, freiw. Versteigerer.

Reichenbach.

Ausgabe- und Inseraten-Annahmestelle

des **Grünberger Wochenblattes**

bei **Bädermeister Weichert.**

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Das Ziegeleigrundstück Mittelstraße 30

10,42 h groß, erztll. Boden, 400 m Straßenfront,

soll in einzelnen Siedlerstellen aufgeteilt werden. Interessenten erfahren Näheres beim Eigentümer unter Zusicherung gütigster Uebernahmebedingungen.

Ernst Staonko, Bessener Straße 19.

3 Zimmer m. Küche, Bad u. Zubehör, 2 Zimmer m. Küche, Bad u. Zubehör

per bald oder später preiswert zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Guterhaltener **Dauerbrandofen** zu kaufen gesucht Breite Straße 7.
Weiß. Kanarienvogel entflohen. Abzugeben Hotel Schwarz Adler.

HOCHWERTIGE QUALITÄTSDRUCKE

Kataloge
Prospekte
Postkarten
Briefbogen
Rechnungen
Briefumschläge

W. LEVYSOHN

BUCHDRUCKEREI / BUCHBINDEREI
POSTPLATZ 12-15 / FERNRUF 2, 101, 102

In der Lehmann'schen Zwangsversteigerungssache von Kühnau ist der auf den 26. 10. 1932 bestimmte Termin wegengefallen.
Amtsgericht Grünberg Schl., 24. 10. 1932.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Rothenburg-Oder.

Im hiesigen Stadtbezirk ist ein Trauring und ein Hundehalsband gefunden worden.

Bekannter wolle sich baldmöglichst zur Empfangnahme im hiesigen Polizeibüro melden.
Rothenburg-Oder, den 24. Oktober 1932.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
J. B.: Paulig.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Freystadt.

Donnerstag, d. 27. Oktober, nachm. 5 1/2 Uhr: **Stadtverordneten-Versammlung.**

- Tagesordnung:
1. Verkauf einer Baustelle.
 2. Ankauf einer Grundstücksparzelle.
 3. Abänderung des Mietverhältnisses über das frühere Gefängnisgrundstück.
 4. Wahl eines Mitgliedes der Wohlfahrts-Deputation.
 5. Berufsschulangelegenheiten.
 6. Kenntnisnahme von der Vorverlegung des Erhebungstermins und Senkung der Bürgersteuer für 1932.
 7. Kenntnisnahme der Bürgersteuer für 1933.
- Freystadt N/Schl., den 22. Oktober 1932.
Bauer, Stadtverordnetenvorsteher.

Betrifft: Müllabfuhr.

Von dieser Woche ab erfolgt die Müllabfuhr während des Winterhalbjahres wieder stätig und zwar am Donnerstag, Freitag und Sonnabend jeder Woche. Die Straßen werden in der bisherigen Reihenfolge abgefahren. Mit der Abfuhr wird in der inneren Stadt am Donnerstag begonnen.

Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß sich der öffentliche Müllabfuhrplatz bei der fr. Stadt. Ziegelei, Fahrstraße, befindet. Das Abladen von Hausmüll auf anderen Plätzen ist verboten.
Freystadt N/Schl., den 24. Oktober 1932.
Der Magistrat.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Raumburg a. Vober.

Die Hundesteuerordnung vom 28. Juni 1932, genehmigt vom Bezirksausschuß in Liegnitz am 11. Oktober 1932 für den Bezirk der Stadtgemeinde Raumburg am Vober, hängt an den amtlichen Bekanntmachungsstellen der Stadtgemeinde Raumburg am Vober in der Zeit vom 24. Oktober bis 24. November 1932 öffentlich aus.
Raumburg a. Vober, den 19. Okt. 1932.
Der Magistrat.

Wiesen-Verpachtung.

Am **Donnerstag, den 27. Oktober 1932, vorm. 10 Uhr**, werden im Gasthof „Schwarzer Adler“ in Rothenburg-Oder die am Fuhrstraße Rothenburg-Waleslahof, etwa 1 km nördlich von Rothenburg gelegenen

Wiesen

öffentlich meistbietend in kleinen Parzellen auf die Dauer von 3 Jahren verpachtet. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
Kreis-Ausschuß Grünberg, Schl.

Stelle Mittwoch, d. 26. d. M., prima

Fertel i. Gasth. Grün. Baum in Grünberg billig zum Verkauf. **Neumann, Holmsdorf.**
Dünger zu kauf. gesucht. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.
Gelbweiße Kabe verschl. word. Abh. Feldstraße Nr. 8e.

Am 1. November beginnt der

Bücherlesezirkel

mit einer Auswahl neuester und interessantester Bücher. Anmeldungen erbittet
Buchhandlung G. Schiermack.

Ausgerottet

werden **Küchengeräte** wie **Ruffen, Schwaben** Ameisen etc. sowie **Sundelöcher** b. Anwendung von **„Higgs-Sicherol“** Dose 80 Pfg. Garant. Wirkung nehmen Sie nichts anderes. Zu haben in:
Drog. Silesia, Ring 17
„Niederstr. 47“
„Walter Kühn.“

Breßpöfel

kauft zu erhöhten Preisen

G. U. Seeler.

Schrammel-Quartett

und **Jazz-Trio**
noch frei. Offerten unter **R C 105** an die Exped. d. Bl.

Mädchen

vom Lande, 19 J. alt, welches gut kochen u. auch servieren kann, sucht Stellung ab sof. in besserer Haushalt. **Fr. Lina Gutscho**, Bäcker u. Freystadt N/Schl. bei Bernh. Kloß.

Älteres Mädchen

mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen in besserer Haushalt nach auswärtig gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Weinausschank

Fechner, Lindenb. 30.
Kurtz, Mühlweg 12.

Arbeitslosen- und Jugendhilfe.

Die 24. Volkswohl-lotterie, deren Ziehung vom 11.-18. November stattfindet, wird sich ganz in den Dienst der „Arbeitslosen- und Jugendhilfe“ stellen. Jedem einzelnen soll es leicht gemacht werden, einen Beitrag zu dem großen Hilfswerk beizusteuern, denn wer gibt, kann auch gewinnen und wohlhabend werden. Nur 1 Mark kostet das Los und 2 Mark das Doppellos. Für 1 Mark können Sie eine vollständig eingerichtete Villa im Werte von 50000 Mark, oder 45000 Mark bares Geld gewinnen. Insgesamt kommen 52340 Gewinne und 3 Prämien mit 400000 Mark zur Auslosung. Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90% bar ausgezahlt. Jeder kann hier sein Glück machen. Beachten Sie deshalb die heutige Beilage der „Vortriebant“ (Arndt, Breslau 5, Glückseligkeit (gegenüber Wertheim)).

Ein gebrauchtes Klavier

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. **R A 103** an die Gesch. d. Bl.

K. K. V.

Heute Dienstag **keine Sitzung.**
Mod. guterh. weiß. **Kinderwagen** zu verkaufen **Kaufhäuser Straße 39.**

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Balkon zu vermieten **Mittelfelderstr. 22a.** Einfaches möbliert.

Zimmer

zu vermieten **Grünstraße Nr. 4.** Beschlagnahme freie

Stube und Küche

zu vermieten **R. B. 104** an die Expedition d. Blattes.
2 Zimmer und Küche m. allem Zubeh. bald oder später zu verm. **Sohlweg Nr. 4a.**
Verantwortlich: Für Vollst. Tages-Nachrichten aus aller Welt, Lokales und feuilleton Richard Kern; für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und Sport **L. B. Richard Stern.** Für die Inserate verantwortlich: August Schütz. Sämtlich in Grünberg. Druck und Verlag von **W. Kengeln. Grünberg.** Hierzu zwei Beilagen